

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 33

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 19. August 1949

Einen Schritt weiter

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß die Vorarbeiten für Elektrifizierung der Bahnstrecke Linz—Amstetten im Gange sind und daß mit Herbst oder Frühjahr mit der Aufnahme dieser Arbeiten zu rechnen ist. Damit rücken wir in ein Gebiet, wo man schöner fährt, wo nicht Kohlenstaub und Ruß eine unliebsame Begleiterscheinung des Reisens sind. Nicht allzu lange soll es dann mehr dauern und die Fahrt nach Wien wird gleichfalls auf elektrisch betriebener Bahnroute erfolgen können. Es ist dies ein großer Schritt nach vorwärts. Trotzdem wir eigentlich schon lange darauf warten und nur die beiden Weltkriege die Verwirklichung dieser Modernisierung verhindert haben, müssen wir zugeben, daß der Schritt der Zeit doch schnell ist. Vor kurzem erst haben wir die Eröffnung der Ybbstalbahn gefeiert. 50 Jahre sind es her, seit sie ihren Betrieb aufgenommen hat und es sind noch viele Zeugen da, die bei der Eröffnung dieser Bahn anwesend waren, ja sogar vom Zugpersonal, das den ersten Zug führte, sind noch einige Männer am Leben. Und wenn wir weiter zurückblicken, so sind es nicht so lange Zeitspannen, seit die ersten Züge auf den bekanntesten Strecken rollten. Die Namen, die man den Bahnen bei uns gab, sind Zeugnis hiefür, welche Bedeutung man ihnen beilegte. Sie wurden nach dem Herrscher selbst oder nach hohen Mitgliedern des Kaiserhauses benannt. Die erste und zugleich ertragreichste war die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Sie führt in die Kohlenreviere, in reiche landwirtschaftliche Gebiete. Ihre Wirtschaftlichkeit war auch ein Grund, warum ihre Verstaatlichung so lange auf sich warten ließ. Als man die Notwendigkeit von Bahnverbindungen einsah, folgten ziemlich rasch die anderen Bahnen: die Kaiserin-Elisabeth-Westbahn und für uns besonders wichtig die Kronprinz-Rudolfs-Bahn. Nicht zu vergessen die Südbahn, die die Verbindung zum Hafen Triest herstellte. Die Alpenbahnen, deren Erbauung und Erhaltung hohe Kosten erforderte, sind ein Ruhmesblatt für die österreichischen Ingenieure und Arbeiter. Den Betriebsstoff bildete vor allem die Kohle, die in der österreichisch-ungarischen Monarchie reichlich zur Verfügung stand. Außerdem waren die Besitzer der Aktien der Großbahnen die sogenannten Kohlenbarone, die darüber wachten, daß der Absatz ihrer Kohle nicht geringer wurde. Die Kohlenförderung und die Bahnen waren in einer Hand und die Herren Kohlenbarone hatten jedenfalls auch gegenüber Regierung und Parlament so viel Einfluß, daß ihre Interessen nicht geschädigt wurden. Nach dem ersten Weltkriege, als die Monarchie zerfiel, trat zum ersten Male Kohlenmangel auch für die Bahnen ein und man dachte daran, sich die „weiße Kohle“, unsere Wasserläufe, zu Nutzen zu machen und Bahnstrecken zu elektrifizieren. Tatsächlich wurden einige Bahnstrecken mit Elektrizität betrieben. Die technischen Fortschritte auf diesem Gebiet haben einen Grad erreicht, der auch wirtschaftlich günstig war. Zur umfangreichen Elektrifizierung ist es aber doch nicht gekommen, weil die sich wieder normalisierende Kohlenförderung der Nachfolgestaaten in den Weg stellte. Die Elektrifizierung erforderte viel Baukapital, das nicht aufzutreiben war, der Staat selbst hatte wenig Geld und die Kohlen waren billig und leicht erhältlich. Was sich da alles hinter den Kulissen abspielte, ist nicht leicht feststellbar. Tatsache ist, daß die Elektrifizierung nur wenig vorwärtsging. In einem Lande, das unermessliche Energien in seinen Wassermengen aufgespeichert hat, ist dies sehr bedauerlich. Nach dem zweiten Weltkrieg traten wieder ähnliche Erscheinungen auf wie nach dem ersten. Es gab wenig oder fast keine Kohle für unsere Eisenbahnen, für unsere kalorischen Kraftwerke und unsere Gaswerke und durch Wassermangel konnten auch unsere wenigen Großkraftwerke nicht allen Anforderungen genügen. Wieder gab es nur einen Ausweg, und zwar den Ausbau unserer Wasserkraft. Hand in Hand mit dem Umbau der Bahnen für elektrischen Betrieb muß der Ausbau der Wasserkraft erfolgen. Von den wichtigsten Werken, die im Ausbau sind, seien nur genannt Kaprun, Spullersee, Ennswerke, die Donaukraftwerke

Streichung der Minderbelasteten

Obligater Religionsunterricht

Der Exekutiv Ausschuss des Alliierten Rates genehmigte in seiner letzten Sitzung einstimmig das Verfassungsgesetz über die Streichung aller Minderbelasteten aus den Registrierungslisten.

Das Verfassungsgesetz über die Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft, durch das jene Bestimmung des Entnazifizierungsgesetzes vom Februar 1947 abgeändert werden soll, wonach jenen Personen, die zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 13. März 1938 die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hatten, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft unmöglich gemacht wird, fand nicht die einhellige Zustimmung der alliierten Vertreter. Der Zweck dieser Bestimmung war es, zu verhindern, daß österreichische Nazi, die freiwillig Österreich verlassen hatten, um sich der österreichischen Legion in Deutschland anzuschließen, ihre österreichische

Staatsbürgerschaft wieder erhalten. Während sich der Sowjet- und der US-Vertreter auf den Standpunkt stellten, es sei unerwünscht, von diesem Prinzip abzugehen, vertraten der französische und der britische Delegierte die Auffassung, daß die Entscheidung darüber der österreichischen Regierung überlassen bleiben sollte.

Zu den vom Exekutiv Ausschuss gebilligten 22 Gesetzen gehört u. a. das Gesetz über den obligaten Religionsunterricht in der Schule sowie das Gesetz über die Übernahme der Rothschild'schen Domänen Waidhofen a. d. Ybbs und Göstling durch die Bundesregierung.

Wegen faschistischer Betätigung wurde die Zeitung „Freie Stimmen“ für drei Monate verboten. Ferner befaßte sich der Alliierte Rat mit Ansuchen um Zulassung neuer Parteien.

Die Wahlen in Westdeutschland

Nach 16 Jahren hat am Sonntag ganz Westdeutschland zum ersten Male wieder frei gewählt. Alle Befürchtungen, daß die nationalistischen Strömungen im Nachkriegsdeutschland wieder im Ansteigen begriffen wären, haben sich als falsch erwiesen: das deutsche Volk hat sich durch seine starke Beteiligung von nahezu 80 Prozent zum demokratischen Staat bekannt und hat mit erdrückender Mehrheit demokratische Parteien gewählt.

Die endgültigen Ergebnisse lauten:
 Christlichdemokratische Union (CDU) 7.357.579 Stimmen, 139 Sitze.
 Sozialdemokraten (SPD) 6.932.272 Stimmen, 131 Sitze.
 Freie Demokraten (FDP) 2.788.653 Stimmen, 52 Sitze.
 Kommunisten (KPD) 1.360.433 Stimmen, 15 Sitze.
 Bayern-Partei 986.606 Stimmen, 17 Sitze.
 Deutsche Partei 940.088 Stimmen, 17 Sitze.
 Wiederaufbauvereinigung 681.981 Stimmen, 12 Sitze.

Zentrumspartei 727.343 Stimmen, 10 Sitze.
 Deutsche Rechtspartei 428.449 Stimmen, 5 Sitze.
 Südschleswigsche Union (prodanisch, 275.387 Stimmen, 1 Sitz.
 Unabhängige 1.134.466 Stimmen, 3 Sitze.

Auf Grund der Wahlen wird am 7. September der deutsche Bundespräsident in Bonn gewählt werden und von diesem nach dem Parteienvorschlag der Bundeskanzler ernannt. Die ersten Parteienbesprechungen zu der Regierungsbildung sollen bereits begonnen haben. Die sozialdemokratische Partei unter Führung Dr. Schumacher wird wahrscheinlich in Opposition gehen. Man nimmt an, daß die Christlichen Demokraten mit den Liberalen und der Bayernpartei eine „kleine Koalition“ bilden. Für diesen Fall würde der 66jährige Führer der Liberalen Prof. Dr. Theodor Heuß Präsident des westdeutschen Bundes und der 73-jährige Führer der Christlichen Demokraten Dr. Konrad Adenauer erster Bundeskanzler werden.

Schwere Unwetterkatastrophe im Ybbstal

Seit vergangenen Mittwoch regnete es fast ununterbrochen und kaum schien sich der Himmel etwas zu lichten, kamen schon wieder regenschwere Wolken und es prasselte neuerdings hernieder. In den letzten Tagen der vergangenen Woche gesellten sich zu dem Regen und Sturm noch heftige Gewitter. Trotz der Kälte blitzte und donnerte es und richtige Wolkenbrüche ergossen sich über das Land. Immer mächtiger schwellen die Ybbs und ihre Nebengewässer an. Das schwerste Unwetter ging in der Nacht vom Montag (Maria Himmelfahrt) auf Dienstag nieder. Die Folgen dieses Unwetters sind heute in ihrer Gesamtheit noch nicht zu übersehen, da sich die Schäden nicht nur auf Wege, Straßen, Stege und Brücken beschränken, sondern auch auf noch nicht abgeerntete Felder, Wiesen und Acker erstrecken. Viele Wege sind vermurt und nicht fahrbar. Die Ybbs führte ein schon lange nicht beobachtetes Hochwasser, das hohe Wellen schlug und viel Holz mit sich brachte. Die zu ebener Erde gelegenen Räume der Fachschule wur-

den überschwemmt. In Böhrerwerk, wo die Ybbs 4,40 m erreichte, drang das Wasser in das Messerwerk ein. Auf der Strecke der Ybbstalbahn sind an einigen Stellen durch Vermurungen Verkehrsstörungen verursacht worden, die zum Teil bereits behoben sind. Im Ofenloch bei Opponitz ist jedoch mit einer längeren Zeit bis zur vollständigen Beseitigung der Verkehrshindernisse zu rechnen. Der Verkehr wird wohl durch Umsteigen aufrecht erhalten, doch müssen die Züge GW. 14 und GW. 13, die den Anschluß zum Eilzug herstellen, vorläufig eingestellt werden. Auch der Postautobusverkehr ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Verkehr nach St. Leonhard a. W. und nach Mariazell mußte wegen Straßenschäden eingestellt werden, ebenso auf kurze Zeit nach Amstetten, da bei Greinsfurt die Straße von der Url überschwemmt wurde. Die Wolkenbrüche in der Nacht auf Dienstag verursachten im Urlbachtal Abbrüche von Erdrich, so daß die Straße für Fuhrwerke unpassierbar wurde.

Personen und einige Kraftwerke, die die Bundesbahnen selbst ausbauen werden. Es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis diese Planungen alle durchgeführt werden, aber eine Stromknappheit für die Bahnen wird es dann kaum mehr geben. Wie die Kohle liefernden Staaten auf den Ausbau der Bahnen für elektrischen Betrieb reagieren werden, ist noch nicht bekannt. Sicherlich werden sie in den künftigen Handelsvertragsverhandlungen darauf Bezug nehmen. Bei der zunehmenden Elektrifizierung der Industrie, der Landwirtschaft und

so gar des Haushaltes wird man auf die Kohle für neuerrichtende kalorische Werke nicht verzichten können. In erster Linie müssen für diesen Bedarf die inländischen Kohlen herangezogen werden, da die Inlandsförderung schon heute unter der Auslandskonkurrenz leidet. Auf diesen Umstand hat erst kürzlich Sozialminister Maisel verwiesen. Der Schutz der heimischen Bergarbeiter, die in schwerster Zeit die Kohlennot unter den härtesten Bedingungen linderten, verlangt dies gebieterisch. Wenn auch da und dort Schwierig-

keiten auftreten werden, so ist doch das eine feststehend: Unser größter Schatz, die „weiße Kohle“ muß gehoben werden. Die Kraft, die aus ihr kommt, wird uns zum Segen sein. Wenn bald in allernächster Zeit, in nächster Nähe, Eisenbahnzüge von ihr bewegt fahren werden, dann wird uns dies deutlich vor Augen geführt. Dabei soll es aber nicht bleiben. Auch unsere Bahnen, unsere Werkstätten, unsere Haushalte, sollen sich immer mehr jener Vorteile und Annehmlichkeiten erfreuen, die die „weiße Kohle“ bringt.

Überschwemmungskatastrophe in Opponitz

In der Nacht vom 15. zum 16. ds. ging über Opponitz ein sehr schweres Unwetter nieder. Der sonst so harmlos scheinende Ortsbach schwoh infolge eines Wolkenbruches zu einem reißenden Fluß an, der den ganzen Ort unter Wasser setzte, wie das kaum hier einmal vorgekommen ist. Es war dies eine grauenhafte Nacht, die voll war von Sorge und Kummer über das Erwarten des noch Kommenden. Dreimal rief die Sirene die Feuerwehr ans Werk. Das erstmal war es der Bach vom Aschauer heraus, der sich sehr wild gebärdete und beim Hölbl, Schönauer und Sladek eindrang, so daß alles im Wasser stand. Währenddessen kam wieder ein Gewitter, welches dann den größten Schaden verursachte. Die entstandenen Schäden lassen sich sehr schwer in Worten schildern. Als die beiden gefürchteten Bäche, nämlich der von der Lucken und der Frießlingbach mit wildschäumendem Hochwasser kamen, erreichte die Katastrophe ihren Höhepunkt. Mit Getöse riß er die Brücken, welche noch bisher standgehalten hatten, mit, trat aus den Ufern und riß in die Straßendecke tiefe Löcher. Es ist somit die gesamte Straße des Ortes schlecht passierbar. Am ärgsten wütete der Bach im Dorf, wo das Ganze einem See glich. Der Ritt-Platz, der Gemeindeplatz, vor der Schule, beim Platz vor dem Hause Schönauer, überall floß das Wasser. In den Häusern, sei es nun beim Gasthof Ritt, Gemeindehaus, Bäckerei Gschwendner, Kölbl usw. wurden die verschiedenen Räume halbmeter hoch überschwemmt. Einige Leute mußten von der Gendarmerie aus den Betten geholt werden, um sie vor dem schon eindringenden Wasser zu retten. Desgleichen mußten auch Tiere in Sicherheit gebracht werden. Viel Holz von den abgetragenen Brücken wurde fortgeschwemmt. Uferschutzbauten neben der Straße wurden weggerissen, so daß die Straße an einigen Stellen einstürzte oder einzustürzen droht. Beim Gschwendner floß auf der Gasse ein Bach bis auf den Schulplatz. Beim Sägewerk Wochner wurde das Wehr weggerissen. Ein trostloses Bild bot sich den Augen nach dem Sinken des Wassers: Der ganze hübsche Ort ist verschlamm und vermurt. Bereits am Dienstag schritt man an die Sicherungsarbeiten. Die große Holzhütte bei Schönauer wurde wegen Einsturzgefahr abgedeckt. Vor 50 Jahren soll auch so ein Hochwasser hier gewesen sein, doch das jetzige soll dieses übertroffen haben. Wenn auch die Aufräumarbeiten rasch vorwärts schreiten, wird es noch lange dauern, bis die letzten Spuren davon verschwunden sind. Möge uns doch der Herrgott künftig von solchen Naturkatastrophen verschonen. Besonders tapfer hat sich die Freiw. Feuerwehr gehalten. Durch aufopferungsvolle Arbeit der

Feuerwehrmänner wie auch durch andere uneigennützigte Helfer wurde viel Unheil abgewendet. Darum unser aufrichtigster Dank den Feuerwehrkameraden und Helfern, insbesondere Hauptmann Pitnik und Zugführer Ritt, welche die Hilfsarbeiten leiteten.

Erdrutsch in der Gemeinde Sonntagberg

Durch die andauernden und starken Regengüsse anfangs dieser Woche entstand in der Rote Wühr 21, im Volksmund Lugerbichl genannt, ein Erdrutsch. Das an der gefährdeten Stelle stehende Gasthaus Ramsner mußte am Dienstag auf Anordnung der Gendarmerie Rosenau und Gemeinde Sonntagberg geräumt werden. Die zur Pölung und Hilfeleistung herbeigerufene Freiw. Werksfeuerwehr Böhlerwerk konnte vorläufig das Einstürzen des Gebäudes verhindern und half auch brav bei der Bergung der Einrichtungen mit, jedoch ein Weiterbewohnen war unmöglich. Acht Parteien mußten vorläufig in Notquartiere untergebracht werden, bis eine endgültige Einweisung möglich ist, was bei der herrschenden Wohnungsnot in der Gemeinde einige Schwierigkeiten bereiten wird. Wenn rechtzeitig Piloten an der abschüssigen Stelle angebracht werden, kann das Absinken des Hauses verhindert werden, andernfalls sind weitere Kleinhäuser im Neckingbachgraben der Gefahrenzone näher gerückt. Der Besitzer des Hauses, Helml in Neuhofen a. d. Ybbs, wurde durch die Gemeinde Sonntagberg verständigt.

Hochwasser in Hollenstein

Nach sechstägigem Regen und einem von heftigem Gewitter begleiteten Wolkenbruch entstanden in der Nacht vom 15. auf den 16. ds. arge Hochwasserschäden im Gebiete der Gemeinde Hollenstein. Die Scheuchbauernbrücke wurde weggerissen und mit ihr die Bezirksstraße auf 40 Meter Länge in der ganzen Breite. Auch die Sägemeisterbrücke und das dortige Sägewerk wurde weggeschwemmt. Um 1/2 Uhr früh wurde die Freiw. Feuerwehr zur Bekämpfung der Wassergefahr aufgerufen, welche sofort in Tätigkeit trat. Mehr als 24 kräftige Männerkräfte mußten bis 10 Uhr vormittags angestrengt arbeiten, um das Paul-Sägewerk durch Entfernen der fortwährend angeschwemmten Holzmassen vor dem Einsturz zu retten. Damit konnte ein verheerendes Unglück von ungeahntem Ausmaß für die Gegend des unteren Hammerbaches vermieden werden. Auch so waren überall die Verwüstungen, welche der aus seinen Ufern getretene Bach trotz der Regulierung anrichtete, groß. Sehr viel Scheiterholz wurde aus den Wäldungen herabgeschwemmt, zum Schaden vieler armer Waldarbeiter. Viele Gärten wurden verwüstet, überflutet und vielfach sogar die Erde weggeschwemmt. Auch bei der Unterhofstatt kam die Bezirksstraße auf eine lange Strecke unter Wasser und sie ist bis Kleinhollenstein infolge mehrfachen Abbruchs und Vermurungen nicht befahrbar. Auch an sehr vielen anderen Stellen haben die Straßen sehr arg gelitten. Der Gesamtschaden ist ein sehr erheblicher und läßt sich vorläufig gar nicht annähernd erheben. Die Natur läßt sich eben nicht andauernd vergewaltigen. Der Wald, der früher das Wasser der anhaltenden Landregen wie ein Schwamm aufgesogen und langsam abgegeben hat, ist in den zwei Weltkriegen allzuviel abgeholzt worden. Das Wasser kommt nun plötzlich zu Tal und verursacht ungeheuerliche Verwüstungen. Den Wald mehr zu schonen ist eine dringende Forderung der Allgemeinheit.

Große Unwetterschäden in Göstling

Bei hohem Barometerstand hatten wir durch volle vierzehn Tage heißes Hochsommerwetter bis am 10. ds. der plötzliche Wetterumsturz kam. Auf den Göstlinger und Dürrensteinmalen fiel bis zu 30 cm Schnee. Am 10. ds. abends kam ein heftiges Gewitter, das sich auch am 14. und 15. wiederholte. Starke Güsse ließen die Büche stark ansteigen. Als am 11. ds. das Barometer stieg und auch die Zentralanstalt für Meteorologie schönes Wetter ansagte, war alles in bester Hoffnung. Bei gleich hohem Barometerstand aber fiel der Regen weiter und in der Nacht vom 15. auf den 16. ds. ging unter heftigem Gewitter ein Wolkenbruch im Gebiet der Göstlinger Alpen und des Dürrensteins nieder, der im Göstling- und Steinbachtale sowie im Ortsgebiete ungeheuren Schaden anrichtete. Zahlreiche Wehranlagen, Brücken, Stege wurden weggerissen, die Ufer beschädigt. Der Gesamtschaden dürfte mindestens 1 Million Schilling betragen. Es ist nunmehr wohl hoch an der Zeit, daß die Uferschutzarbeiten planmäßig wieder aufgenommen werden, soll nicht noch größerer Schaden entstehen. Der Hochwasserstand in Göstling war dem von 1887 gleich.

Überschwemmung in Lunz

Der in den letzten Tagen einsetzende Regen fiel so ausgiebig und tagelang fast ohne Unterbrechung, daß alle Gebirgswässer anstiegen und bald führte die Ybbs wieder Hochwasser. Am schlimmsten war es in der Nacht vom 15. zum 16. ds., wo

unter Blitz und Donner schwere Wolkenbrüche niedergingen, die große Schäden anrichteten. Die Ybbs stieg so stark, daß in der Nacht die Feuerwehr alarmiert wurde, um den Brückenschutz zu übernehmen. Eine Uferwohnung mußte geräumt werden. Der Sulzgrabenbach trat so ungestüm aus seinem Ufer, daß das Wasser in

ein Haus eindrang. Der Schaden an Straßen und Wegen ist groß, denn es sind wieder Uferverbauungen und Wehre beschädigt worden. Die Abkühlung ist beträchtlich, zeitweise fiel das Thermometer unter + 10 Grad. Auf den Bergen liegt Schnee. Die Sommergäste fliehen nach Hause und der Schaden der Geschäftswelt ist groß.

Waidhofner Heimatfestspiele 1949 beendet

Unter jubelndem Beifall hat sich der Vorhang des Festspieltheaters im Schulhof für das heurige Jahr zum letzten Mal geschlossen. „Fein sein, beinander bleiben“ klang den vielen Zuhörern noch im Ohr.

Wer den Weg weiß, der gegangen werden mußte, bis die vielen vertrauten Töne wieder erklangen, der kennt auch die vielen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die beseitigt werden mußten. Es gab auch Gegen der Festspiele, aber auch viele Freunde glaubten, daß es unmöglich sei, dieses schöne Stück wieder an seiner Geburtsstätte erleben zu können. Wo sollte das Festspiel aufgeführt werden, wer sollte mitwirken und hunderterlei andere Fragen traten auf.

Wenn es dennoch gelang, wenn aus dem Wort die Tat wurde, so hat dies der unwiderstehliche Zauber des Volksliedes, das in diesem Werke verwoben ist, erzielt.

Schätzungsweise haben 12.000 Besucher das Festspiel gehört und gesehen und der Zudrang hat nicht abgenommen. Selbst in den letzten Tagen, da es in Strömen regnete, da es kalt war und der Wind in das

Zelt unangenehm blies, blieben die Besucher nicht aus. Die Zuhörer kamen aber nicht nur von der Stadt, nein, im Gegenteil, sie kamen von den Bergen, mit der Eisenbahn, mit Rädern und Kraftwagen usw. und keiner hat es bereut, daß er gekommen war. Es nahm jeder eine herzerhebende, freundliche Erinnerung mit.

Wenn wir nun zurückblicken, so müssen wir uns sagen: Wir haben ein einzigartiges Waidhofner Festspiel. Aus unserem Boden entsprossen, von heimischen Künstlern geschaffen, soll es unser Heimatspiel bleiben. Man nenne uns nur eine Stadt im weiten Umkreise, die einer solch bodenständigen Kunst- und Kulturtat fähig ist. Wir wollen niemanden die „Jedermann“, die Passionsspiele usw. nehmen, wir bleiben bei unserem Festspiele „Unter der blühenden Linde“, weil wir wissen, daß es volksverbunden ist wie keines. Die Werbetrömmel wurde kaum gerührt, nur alle jene, die es sahen, haben es weiterempfohlen. So ist es hundertmal erklungen und es wird nicht das letztmal gewesen sein!

Die hundertste Aufführung des Volksliederspieles „Unter der blühenden Linde“

Ein Mensch, der den Hunderter erreicht, ist alt und gebrechlich, ein Spiel aber, das auf hundert Aufführungen zurückblicken kann, ist jung und kann die Zuschauer so sehr begeistern wie das erste Mal. Dies fühlte man so recht bei der hundertsten Aufführung des Volksliederspieles unserer Heimat, „Unter der blühenden Linde“. Trotz des tagelangen Regens setzte schon lange vor Beginn der Vorstellung der Zustrom der Besucher von Stadt und Land, von nah und fern ein, so wie es immer war im Laufe der hundert Aufführungen dieses seltsam erregenden Stückes. Als einziges äußeres Kennzeichen dieser Jubiläumsaufführung war ein einfacher „Hunderter“ an der Bühnendecke zu sehen, doch lag eine erwartungsvolle Spannung über der großen Schar der Zuschauer. Manche von ihnen mögen auch der ersten Aufführung beigewohnt haben, ja noch mehr, einige der Schauspieler sind die gleichen geblieben seit 1923, als dieses Volksliederspiel zum ersten Male über die Bühne rollte. Dies gilt in erster Linie für den Schöpfer und Dirigenten des Stückes, Herrn Dir. Freunthaller, der noch im Silberhaar mit jugendlicher Begeisterung die Schar seiner Musiker leitete. Dies gilt im gleichen Maße von dem Mitschöpfer des Stückes, Herrn Architekten N. Bukovics, der im Verein mit Herrn H. Schönhammer die Regie in überaus bühnensicherer Weise geführt hat. Hervorzuheben wäre noch, daß diese Jubiläumsaufführung die hundertste Aufführung mit Waidhofner Schauspielern war, und zwar in Waidhofen selbst, in Amstetten, Krems und Mariazell, daß das Spiel jedoch noch öfter aufgeführt wurde, dann allerdings von Nicht Waidhofnern, wie z. B. im Vorjahre in Grein. Immer und überall hat das Spiel seine Zugkraft bewiesen, denn es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksliederspiel, das die Gefühle und Gedanken des Volkes in einer glücklichen Verbindung von Naturalismus und Idealismus zum Ausdruck bringt. Hiezu kommt für unsere Stadt der unwiderstehliche Anreiz, daß wir alle Schauspieler kennen, weil sie unsere Mitbürger sind, die sich jedoch in den wenigen Stunden des Stückes aus ihrem Alltag lösen und uns durch ihre schauspielerischen Leistungen mit Freude und Bewunderung erfüllen. Natürlich können nicht alle Darsteller große Künstler und Sänger sein — es mangelt allerdings auch an ihnen nicht — uns genügt es, daß diese braven und tüchtigen Geschäftsleute, Angestellte, Lehrer und Arbeiter ihr Bestes geben und in ihrem Idealismus um die Heimatstadt ein prächtiges Beispiel des Zusammenstehens zeigen. Uns freut es, daß sie ihre Rollen mit der größten inneren Begeisterung spielen, einer Begeisterung, die alle Zuschauer mitreißt und sie mit leuchtenden Augen in den Bann des sich ablaufenden Geschehens zwingt. Nur die jüngeren Besucher kennen die Gestalten des Stückes bloß aus Erzählungen oder Büchern, die älteren aber erinnern sich recht wohl an den Nachtwächter, an den Postillon und an den Handwerksburschen, vielleicht ist mancher selbst einmal ein Handwerksbursch gewesen, der jahrelang in der Fremde war, um zu lernen und zu leben. So spricht das Geschehen des Stückes zu jedem einzelnen, es bringt irgend eine Saite seines Herzens zum Klingen und wird überstrahlt von der glückhaften Darstellung eines zufriedenen Familienlebens, das seine Krönung im 25-jährigen Hochzeitsfeste findet. „Unter der

blühenden Linde“ leben Glück und Leid, sie kann viel von menschlicher Rechtschaffenheit, aber auch von den menschlichen Schwächen erzählen — einst so wie heut.

Im besonderen zeigte auch die 100. Aufführung das natürliche und fein nuancierte Zusammenspiel aller Kräfte. Die einzelnen Darsteller wurden von dieser Stelle aus schon früher gewürdigt, es bleibt nur hinzuzufügen, daß sie sich alle bei dieser letzten Aufführung geradezu übertroffen haben. Neu war an Stelle der erkrankten Frau Rinner Fr. Tröschler als Liesl. Als längst erkanntes schauspielerisches Talent war sie auch in dieser Rolle hinreißend und überzeugend. Ihr Charme, ihre Lebendigkeit und ihre Stimme eroberten ihr im Nu die Herzen der Zuschauer. Die schüchternen, doch voll von Liebe getragenen Szenen zwischen Liesl und dem Müllerssohn Hans, der wie immer von Herrn Hammerl in der liebenswürdigsten Weise gespielt wurde, gehörten zu den sympathischsten Szenen des Stückes, die in ihrem Reiz noch durch die drastischen Ermahnungen der Frau Müllerin erhöht wurden. Frau Schönheinz, die als resolute und den-

noch so besorgte Müllerin auftritt, ist wie Herr Waas, der Schneider Jeremias Böcklein, Herr Strauß, der Nachtwächter, auch schon bei der ersten Aufführung des Stückes auf den Brettern gestanden, kein Wunder also, daß sie ihre Rollen in so überzeugender Weise spielen können.

Schon nach dem ersten Bilde wurden den Darstellern Blumen und kleine Geschenke überreicht und am Ende des Stückes betrat Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhofner die Bühne und dankte im Namen der Stadtgemeinde allen Mitspielern für die wertvolle Unterstützung während der Festwoche. Ganz besonders dankte er den Herren Dir. Freunthaller, Architekt N. Bukovics und H. Schönhammer und ließ ihnen einige Ehrengeschenke überreichen. Hierauf hielt Architekt Bukovics nachfolgende Ansprache: „Liebe Leut! Unsere „Blühate Lindn“ da is ganz a oagana Bam. Mir Zwoa, da Edi und i — habn s' do erst vor an Vierteljahrhundert anpflanzt in Woadhofn und heut hat s' da scho zan hundertstmal blüah! Dabej habn mas gar net extra geschont, mir san amanstozgn mit ihr dō Johr her, nach Mariazell außi, ja nach Krems und gar nach Mariazell a. Und Asterln davon habn ma als Steckling vagebn nach Braunau und nach Neumarkt bei Salzburg. A selba eingesetz habn ma no welche in St. Pöltn und in Grein. Dō Steckling mitanand habn a scho üba fündzigmal blüah. An dem Duft von dō „Blüahatn Lindnbam“ habn si scho viele, viele tausend Menschn ergötzt! Wann ma s' a so betracht — glaub i — derf ma scho sogn: Mir warn brave Gärtner und unsere Plantage is guat aufganga. Mir habn a immer gschaut auf an richtign Standort, an guatn Bodn, auf beste Werkzeug und auf brave Hilfln. Dō habn immer fleißi und ausdauernd, mit viel Geduld und guatn Willn, ehrlt und aufopfernd mitgearbeit, allweil weit übn Achtstundtag lang, ohne Kollektivvertrag und ohne Lohnarif. Dafür sogn ma eahna so recht von ganzn Herzn Dank! Mir zwoa habn uns selba tüchtig plagt dabej und habn mit unsan Herzbluat düngt. Aba s' is a was Orndtlichs worn draus. Und daß ma damit so vieln, vieln Leutln a Freud gmacht habn und daß aus unsra Spielgemeinschaft immer dō schönste Kameradschaft erwachs is — dōs is unsa schönsta Lohn. Mir hoffn zuverichtli, daß dō „Blüahate Lindn“ uns zwoa übalobt und daß s' no lang und kräfti weitaubläht. Dōs is unsa Wunsch zan heutign Jubelfest!“ — Dir. E. Freunthaller, nun selbst auf der Bühne, dirigierte noch einmal den Schlußgesang des Stückes: „Fein sein, beinanderbleiben“. Und als er sich den Zuschauern zuwandte, da sangen alle dieses wunderbare alte Volkslied mit, das gerade wieder in unseren Tagen von so tiefer Bedeutung ist.

Die hundertste Aufführung unseres heimischen Volksliederspieles ist für diesen Sommer die letzte gewesen. Aber in allen Zuschauern singt und klingt es weiter und wir sind überzeugt, daß die „Blühende Linde“ noch viele Aufführungen erleben wird. R. P.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Aus ganz Österreich langen Meldungen von schweren Unwetterkatastrophen ein. In Wien trat die Donau aus ihren Ufern und überflutete das Inundationsgebiet. Im Bezirk Melk und Scheibbs sind viele Orte unter Wasser gesetzt und zahlreiche Straßen unpassierbar. Die Enns hat schwere Verwüstungen verursacht und Bahnstrecken unterbrochen. In Steyr überschritt die Enns alle Rekorde der letzten Jahre. Auf dem Hauptplatz und in der Enge schlugen die Wellen an die Haustüren und Fenster der ebenerdigen Wohnungen. Von den Kastanienbäumen der Ufer ragten nur noch die Wipfel aus dem Wasser. Die Großglocknerstraße ist wegen Schnee unpassierbar. Nächst Krimml ist ein Zug der Pinzgauer Lokalbahn infolge Unterspülung des Bahndammes in die hochgehende Salzach gestürzt.

Die Vorarbeiten für die Elektrifizierung der Bahnstrecke Linz—Amstetten sind bereits im Gange. Die Planungen für die Anlage der Unterwerke sind abgeschlossen, ebenso die Trassierungen. Mit der Aufnahme der Arbeiten kann im Herbst oder im Frühjahr des nächsten Jahres gerechnet werden.

Das Schloß Halbthurn im Burgenland ist abgebrannt. Das Schloß, das von Hildebrand im Barockstil erbaut wurde, ist vollständig zerstört worden. Es war derzeit unbewohnt.

Bei der Suche nach Wasseradern wurde von dem Salzburger Hydrologen Architekt Dauner in Bad Aussee eine neue, bisher unbekannte radioaktive Quelle entdeckt, die ungewöhnlich stark sein soll. Die Erschließung der unterirdischen Quelle wird vom Gemeinderat von Bad Aussee in Aussicht genommen.

Im Jagdrevier Streberkogel der Gemeinde Gasen (Steiermark) wurde am Mittwoch der vergangenen Woche während einer Pirsch auf Rehböcke ein Wolf erlegt. Dieses Raubtier hat in den letzten Jahren wie-

derholt Schafe und Rinder im Gebiet der Sommeralm und in der Nähe von Breitenau gerissen und großen Schaden verursacht.

Die 62jährige Maria Nell aus Spitz bei Radkersburg wurde das Opfer eines grauenhaften Unfalles. Maria Nell wollte in einen Kellerraum gelangen, der durch eine in Betrieb befindliche elektrische Kreissäge verstellt war. Bei dem Versuch, unter der laufenden Kreissäge hindurchzukriechen, wurde ihr der Kopf vom Rumpf abgetrennt. Der Sohn der Verunglückten, der mit Holzschneiden beschäftigt war, stand nur einige Meter von der Unglücksstelle entfernt.

Im Hauptlager Kaprun ist im Heizhaus ein Brand ausgebrochen, der sich auf drei Baracken ausdehnte. Der Gesamtschaden beträgt etwa 400.000 S. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Werks- und Ortsfeuerwehr von Kaprun, die Stadtfeuerwehr von Zell am See und Löschzüge aus Bruck und Piesendorf konnten das Feuer innerhalb kürzester Zeit lokalisieren. Insgesamt 9 Arbeiter mußten in anderen Baracken notdürftig untergebracht werden. Bei dem Brand waren die Konsumbaracke und die Baracke mit dem Speisesaal schwer gefährdet.

In Wien wollte der 30jährige bulgarische Chauffeur Michael Rosancic auf seinem Heimweg einer Frau helfen, die von ihrem Begleiter geschlagen wurde. Der Begleiter der mißhandelten Frau, der 49jährige Monteur Josef Neckl, stürzte sich auf den hilfsbereiten Rosancic und verletzte ihn durch drei Herztische schwer. Rosancic konnte noch einen Gasthof erreichen, wo er blutüberströmt zusammenbrach. Nun begann der Wettlauf mit dem Tod. In der Unfallstation wurde „Herznotalarm“ gegeben und als der Rettungswagen einlachte, wurde sofort an die Operation geschritten. Der Verletzte bekam drei Doppelnähte am Herzen. Nach zwei Stunden war der Patient gerettet.

Das Wiener Rathaus, dessen Dach im Krieg schwer beschädigt wurde, ist be-

kanntlich mit einem Provisorium aus Teerpappe gedeckt worden, da der für die Eindeckung notwendige luxemburgische Dachschiefer wegen Devisenschwierigkeiten nicht beschafft werden konnte. Die luxemburgische Firma hat sich nun bereit erklärt, das Material gegen österreichische Schilling abzugeben. Die ersten Waggon mit Schiefer sind bereits eingelangt, so daß das Rathaus bald seine alte Bedachung haben wird.

Bei der **dänisch-österreichischen Erziehungstagung am Grundsee** wurde eine interessante Statistik ausgearbeitet. Von 829.000 schulpflichtigen Kindern haben 107.000 Kinder, das sind 13 Prozent, keinen Vater, weitere 2 Prozent keine Mutter und 1 Prozent sind Vollwaisen. Insgesamt sind demnach 16 Prozent der österreichischen Kinder Voll- oder Halbweisen.

AUS DEM AUSLAND

Der 40jährige „Säure-Mörder **John George Haigh** wurde im Wandsworth-Gefängnis in London hingerichtet. Der Innenminister hatte die Begnadigung abgelehnt.

Unter großer Beteiligung von Neugierigen aus allen Teilen Amerikas fand in Hollywood die Hochzeit des bekannten Filmschauspielers **James Stewart** mit seiner Kollegin **Gloria Mc. Leah** statt. Nicht weniger als 300.000 Personen, fast ausschließlich Frauen, hatten sich in den Straßenzügen vor der Kirche angesammelt, um das Paar zu sehen. Die Heirat Stewarts ist deshalb für Hollywood eine Sensation, als der nunmehr 41jährige Schauspieler das für die Filmstadt ungleibliche Kunststück zuwege gebracht hat, sich bisher bei den Junggesellen zu halten. Seine Gattin hat jedoch bereits zwei Scheidungen hinter sich.

Die französischen Polizeibehörden gaben bekannt, daß es ihnen gelungen sei, die Identität des **Räubers der Juwelen Aga Khans** zu enthüllen. Es handelt sich um den 38jährigen französischen Staatsbürger **Roger Senadj**, unter dessen Führung die Juwelenräuber standen. In dem von den Banditen zurückgelassenen schwarzen Personauto wurden die Schlüssel der Wohnung Senadj's gefunden, der seit dem Überfall flüchtig ist. Prinz Ali Khan und Rita Hayworth, die sich derzeit in dem Atlantikbadeort Deauville aufhalten, haben die Behörden ersucht, ihre drei Kinder unter Polizeischutz zu stellen, um etwaigen Entführungsversuchen zu begegnen. Es handelt sich um zwei Kinder Ali Khans aus seiner ersten Ehe und um die Tochter Rita Hayworth's.

Das Ministerium für Gesundheitsschutz in Moskau hat nun angeordnet, daß jede werdende Mutter auf ihr Verlangen und wo es der allgemeine Gesundheitszustand erlaubt, **schmerzlos entbunden** werden muß. Die Geburtenanästhesierung ist ebenso wie jede andere medizinische Betreuung in der Sowjetunion unentgeltlich. Bereits in den Vorkriegsjahren 1936 bis 1940 wurden 2 1/2 Millionen Frauen mit Hilfe neuer Methoden schmerzlos entbunden. Heute verfügen die sowjetischen Ärzte über zahlreiche Schmerzmittel und somit ist das Problem der schmerzlosen Entbindung in der Sowjetunion weitgehend gelöst.

Das Kasino von Deauville erzielte kürzlich an einem Abend den Rekordumsatz von **einer Milliarde Francs** (30 Millionen Schilling). Der Gewinn der Kasinoleitung betrug 16 Millionen. Unter den Spielern befanden sich der Maharadscha von Baroda, Prinz Ali Khan und die amerikanische Journalistin Dorothy Thompson.

Aus Atlanta (Georgia) wird gemeldet, daß dort am 16. ds. an den Folgen eines Auto-unfalles die Schriftstellerin **Margaret Mitchell** gestorben ist. Sie ist die Autorin des Romans „Vom Winde verweht“, mit dem sie Weltberühmtheit erlangte. Die Verstorbene stand im 46. Lebensjahre.

Anfang August wurden in England (in Billingham in der Grafschaft Durham) zum erstenmal Versuche zur **Erzeugung von künstlichem Regen** mit Erfolg durchgeführt. Ein Bomber streute über den Wolken pulverisierten Schnee aus, worauf ein Platzregen einsetzte, der die Trockenperiode beendete, die seit langem in dieser Gegend geherrscht hatte.

Zahlreiche Arbeiterfamilien der polnischen Hauptstadt **Warschau** werden demnächst in das neuerbaute Wohnviertel Kolo übersiedeln. Der neue Bezirk besteht aus zehntausend Wohnungen samt Kinos, Schulen, Kindergärten und andere soziale und kulturelle Einrichtungen. Jede Wohnung besteht aus drei bis vier Zimmern und Nebenräumen.

Die amerikanischen Arbeiter der **Fordwerke in Michigan** haben mit 60.000 gegen

Erstes internationales Schwimm-Meeting in Waidhofen a. d. Ybbs

Rari Nantes-Milano im städtischen Parkbad

Die Schwimm-Union Waidhofen a. d. Y. konnte, die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen mit dem Internationalen Nikolaus Hehn (Union Wien) bezüglich der Verpflichtung von Rari Nantes-Milano und der Schwimm-Union Wien zum 1. Internationalen Schwimm-Meeting am 27. und 28. August in Waidhofen a. d. Ybbs zu einem erfolgreichen Abschluß bringen. Ferner ist es den Funktionären der Schwimm-Union Waidhofen a. d. Ybbs gelungen, Gegner für ein internes Wasserballturnier zu verpflichten, es sind dies die äußerst spielstarken Jugendmannschaften von Schwimm-Union Wien und des Linzer Schwimmklubs, die auf das Team Waidhofens treffen.

Zweifellos zählt dieser internationale Vergleichskampf zu den interessantesten schwimmsportlichen Wettkämpfen des Jahres. Für Waidhofen a. d. Ybbs stellt dieses Schwimm-Meeting den Gipfelpunkt aller bisher dagewesenen Schwimmveranstaltungen dar. Für zwei Tage wird Waidhofen im Brennpunkt schwimmsportlicher Interessen von Italien und Österreich stehen, denn es treffen beide Meistermannschaften aufeinander. Gerade jetzt, da die Schwimm-Union Wien kolossale Erfolge in Paris errungen hat, ist Österreich erneut in das Blickfeld des europäischen Schwimmsportes gerückt und das neuerliche Aufeinandertreffen der österreichischen Spitzenmannschaft mit einer ausländischen Meistermannschaft wird Österreichs Ansehen im Schwimmsport gewaltig heben.

Die Schwimm-Union Wien wird mit ihrem kampfstärksten Team in Waidhofen an den Start gehen; Feßl, Krumpfholtz, Bohuslav, Steinwender, Salzmann, die Wasserballer Gebhardt, Dapaoli, Dr. Schuh, Doktor Wirth werden gegen Italiens Meister kämpfen. Ferner erscheinen die Funktionäre R. Scharsach, Nikolaus Hehn und Verbandsfachwart Toni Weghofer, doch an der Spitze dieser starken Equipe steht der Schwimmstar der Union Wien, Helmut Koppelstätter (Vierter in der

Weltrangliste über 100 m Rücken und Rekordhalter von Österreich über alle Rücken-kraulstrecken).

Nun hat in den Kreisen der Schwimm-Union Waidhofen a. d. Ybbs bereits eine fieberhafte Vorbereitungstätigkeit begonnen. Alle Vorkehrungen für das gute Gelingen dieses schwimmsportlichen Großereignisses wurden schon getroffen. Herr H. Hehn (Union Wien) wird zu Beginn nächster Woche in Waidhofen a. d. Ybbs eintreffen, um die einheimischen Wasserballer einem intensiven Training zu unterziehen. Ferner wird er für alle Schwimmsportler Waidhofens Schwimmlehrgänge ab-

halten. Die Union-Sieben wird in der bewährten Aufstellung zu dem internen Wasserballturnier antreten und es ist nur zu hoffen, daß Hehn alles aus unserer Mannschaft herausholt, um daraus ein kampfstarkes Team zu formen. Wegen des ungeheuren Interesses machen wir die Bevölkerung aufmerksam, sich jetzt schon die Karten im Vorverkauf bei Frl. R. Kirchwegger, Eisenhandlung Nowak, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, zu sichern. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt und nun erhofft man allgemein eine Schönwetterperiode. Ein „Glück auf“ den Wassersportlern in Waidhofen a. d. Ybbs!

Eine freudige Botschaft für unsere Fußballer

Den Anhängern des runden Lederballes kann heute eine angenehme Nachricht übermittelt werden. Ende September findet der Fußball-Bundesländerkampf Steiermark gegen Niederösterreich statt, u. zw. mit A, B und Jugendmannschaften. Das Spiel der B-Vertretungen sollte ursprünglich in Sankt Pölten vor sich gehen, wurde aber nun (in Anbetracht dessen, daß wir im Besitz einer so herrlichen Sportanlage sind) Waidhofen angeboten und wenn nicht noch im letzten Augenblick etwas dazwischenkommt, auch hier durchgeführt. Die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde sind erfolgreich abgeschlossen und so können wir hoffen, daß Waidhofens Alpenstadion erstmalig eine Fußball-Großveranstaltung erleben wird. Die B-Mannschaften unterscheiden sich, was die Spielstärke anbetrifft, nicht wesentlich von den A-Teams der beiden Bundesländer. Also, liebe Sportfreunde, Damente halten, damit alles klappt.

Berichte

USA.: Weltmeister im Schwergewichtsbereich Ezzard Charles schlug den Herausforderer Gus Lesnevich in der 7. Runde k.o. Es bleibt also weiterhin ein Neger im Besitz des wertvollsten Boxchampions.

Brünn: Nun schlugen auch die italienischen Leichtathletinnen jene der Tschechoslowakei mit 52:42 Punkten, nachdem Österreich mit geschwächter Staffel vor einer

Woche gegen die Tschechinnen siegreich blieb.

Wien: Am 19. August boxt der Österreicher Weidinger gegen den Italiener Mazzali. Weidinger schlug vor kurzem den Marokkaner Abdallah in der 2. Runde knock-out und geht auch gegen Mazzali als Favorit in den Kampf. Ende September dürfte Weidinger wieder nach den Staaten abreisen.

Zürich: Die Tour de Suisse ist zu Ende und obgleich die Österreicher Valenta, Pohnetal und Goldschmid aufgeben mußten, erhielt Letzterer doch einen Preis. Goldschmid wurde der sogenannte „Pechvogelpreis“ zuerkannt, den in jeder Etappe jener Fahrer erhielt, der ohne sein Verschulden, durch die Intrigen des Schicksals, an der vollen Entfaltung seines Könnens gehindert wurde.

Basel: Die Geschwister Pausin wurden auch für den Winter 1949/50 nach Basel als Trainer verpflichtet. Daneben werden sie einige Schaulaufen geben, wie man hört, auch in Wien.

Bremen: Der deutsche Meister im Hochsprung, Nacke, springt nicht nur hoch, er ist auch hoch: angeblich 2,12 m, Schuhnummer 52, täglicher Kalorienverbrauch 8000. (Diese Meldung geben wir ohne Gewähr.)

Rosenthal: Staatsmeister im Wasserball wurde die Union Wien I. Im letzten Spiel schlug sie Allround Wiener-Neustadt mit nicht weniger als 13:0 Toren.

Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 6. ds. ein Knabe Rudolf Leopold der Eltern Franz und Hedwig Leibetseder, Kürschner, Waidhofen, Zelinkagasse 13. Am 7. ds. ein Knabe Friedrich Gotthart der Eltern Friedrich und Berta Höllinger, Schlosser, Waidhofen, Unter der Leithen 8. Am 7. ds. ein Knabe Franz Hermann der Eltern Hermann und Marianne Forster, kaufm. Angestellter, Waidhofen, Wienerstraße 45. Am 7. ds. ein Knabe Franz Johann der Eltern Franz und Anna Zauner, Maurer, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 37. Am 8. ds. ein Mädchen Inge Elisabeth der Eltern Johann und Stefanie Heidenthafer, Kellner, St. Pölten, Linzerstraße 16. Am 8. ds. ein Knabe Otto Johann der Eltern Ernst und Marianne Brandner, Maler und Anstreicher, Ybbsitz 45. Am 10. ds. ein Knabe Johann der Eltern Florian und Maria Sonnleitner, Bauer, Ertl Nr. 29. — Eheschließungen: Am 13. ds. Johann Weibenbacher, Schlosser, und Erna Brandstätter, Hilfsarbeiterin, beide Waidhofen, Ybbsitzerstraße 116. Am 13. ds. Ferdinand Steinmetz, Bahnbeamter, Wien XIV, Hütteldorferstraße 345, und Anna Schellenbacher, landw. Haushaltungslehrerin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 44. — Todesfall: Am 13. ds. Alois Gschwandegger, Ausnehmer, Waidhofen-Land, 2. Wirtsrotte 9, 75 Jahre.

Trauung. Dieser Tage hat die Inhaberin des Kaufhauses Alois Pöchhacker „zum Stadtturm“ Frl. Anni Pöchhacker, mit Herrn Franz Hölbling in den Bund fürs Leben geschlossen. Wir entbieten dem neuvermählten Paare unsere besten Glückwünsche!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 21. August: Dr. Franz Amann.

Öffentliche Versammlung. Am Samstag den 20. August um 20 Uhr findet im Gast-

haus Hoffellner eine öffentliche Versammlung statt, zu der alle Waidhofener und Zeller herzlichst eingeladen sind. Zum ersten Mal werden in dieser Versammlung Kommunisten und fortschrittliche Sozialisten über die Wahlen 1949 sprechen. Für die KPO. spricht Genosse Franz Pabst, für die fortschrittlichen Sozialisten Gen. Sepp Fallmann.

Feueralarm. In der Unwetternacht vom 15. auf den 16. ds. wurde die hiesige Feuerwehr auch zu einem Brand in Weyer alarmiert. Ein Blitzschlag hatte im Öltransformator des Elektrizitätswerkes Weyer einen Brand verursacht, der rasch gelöscht wurde. Als die Feuerwehr Waidhofen in Weyer eintraf, war ihr Einschreiten nicht mehr notwendig. Die Alarmierung, die telefonisch erfolgte und die nicht von der Feuerwehr kam, ist von Haus aus überflüssig gewesen. Die Angelegenheit ist noch zu klären.

Schwalbensterben. Im Frühjahr, da wir unsere lieben Schwalben wieder erwarteten, konnte man von verschiedenen Seiten hören, daß leider viele Schwalben nicht wiedergekommen sind. Manches Nest ist leer geblieben. Das Volk verbindet mit dem Schwalbenkommen und -gehen einen naiven Glücksglauben und niemand sieht es gern, wenn die Schwalben ausbleiben. Nun hat das Wetter der letzten Woche neuerlich den Schwalben schwer mitgespielt. Viele sind verhungert, weil sie wegen des argen Regens nicht ausfliegen konnten und ihre Insektennahrung, die sie im Fluge aus der Luft aufnehmen, fast verschwunden ist. Dazu kam noch die Kälte und der Sturm. Es wird von Häusern berichtet, daß deren sämtliche Schwalben verhungert sind. Alle Nester sind leer, ein trauriger Anblick. Besonders schlimm steht es um die junge Brut, die Hunger und Kälte schwer überwindet. Der Mensch steht diesem bedauerlichen Schwalbensterben hilflos gegenüber. Es ist nicht mehr lange bis zu Maria Geburt, da uns die Schwalben wieder verlassen werden. Hoffentlich kommen von dieser Reise recht viele unserer gefiederten Freunde im nächsten Jahre wieder zurück und finden dann freundlichere Wetterverhältnisse als heuer.

KAUFHAUS bietet **Otto Götzl** **K.G.** **AMSTETTEN**
Damenschoßen, blau ab S 69.—
Damen-Flauschmäntel ab S 398.—
Dunkle Kammgarnanzüge ab S 390.—

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 10. ds. ein Mädchen Veronika der Eltern Josef und Anna Kopecky, Dachdecker, Windhag, Rote Kronhobel 49. — Eheschließungen: Am 13. ds. der Schlosser Theodor Dan, Waidhofen-Land, 1. Krailhofstraße 29, mit der Fabrikhilfsarbeiterin Agnes Seisenbacher, Waidhofen, Friedhofstraße 1. Am 13. ds. der Mechaniker Emmerich Schoibengeier, Windhag, Unterzell 123, mit der Maschinarbeiterin Klara Musenbichler, Windhag, Unterzell 123.

Böhlerwerk

Öffentliche Versammlung. Vergangenen Sonntag begann die KPÖ in der Werksbaracke in Böhlerwerk ihre Wählerversammlungen. Der Referent Gen. Ernst Sulzbacher verwies im allgemeinen auf die Entwicklung in den Nachbarländern, welche durch einen unversöhnlichen Kampf gegen das System der kapitalistischen Ausbeutung, das Übel an der Wurzel packten, den Kapitalismus beseitigten und den Sozialismus errichteten. Unter der Führung der Arbeiterklasse, unter der Leitung der kommunistischen Parteien haben sich an unseren Grenzen Staatsformen gebildet, die sich gegen jeden Versuch der Kapitalisten sichern, wieder an die Macht zu kommen. Im besonderen wurde aufgezeigt, daß die Regierung Figl-Schärff in den vier Jahren keine einzige Lebensfrage des österreichischen Volkes gelöst hat. Statt dessen wurde die Profitorientierung wiederhergestellt, die Positionen des Kapitals gefestigt. Abschließend wurde der starke Widerhall betont, welchen das gemeinsame Vorgehen mit den Linksozialisten bei den kommenden Wahlen in den Massen der Werktätigen Österreichs hervorgerufen hat. Die Initiative der Linksozialisten ist der Ausdruck vieler sozialistischer Funktionäre, die mit den Kommunisten, nicht aber mit den Heimwehrlern und SS-Generalen zusammengehen wollen. Dies war der erste Schritt zur Schaffung einer Rechtsfront der Werktätigen gegen die Rechtsfront, welche von den reaktionären Führern der ÖVP, und den rechten SP-Führern bis zu den Heimwehrlern und SS-Generalen reicht. In der Debatte beteiligten sich besonders jene Genossen, welche Jahrzehnte in der sozialistischen Arbeiterbewegung tätig waren, und brachten die Notwendigkeit zum Ausdruck, die Masse der Arbeiterschaft für den Klassenkampf zu mobilisieren, jedem Wähler klar zu machen, daß bei den kommenden Wahlen darüber entschieden wird, ob es in Österreich so bleiben soll wie bisher oder eine Änderung zum Besseren eintreten soll.

Sonntagberg

Anbetungstag. Der heutige Anbetungstag wurde wieder, wie alle Jahre, unter großer Teilnahme der Pfarrangehörigen trotz der dringenden Erntearbeiten würdig gefeiert, wozu auch unser Kirchenchor unter Leitung unseres tüchtigen Oberlehrers Herrn Spreitzer mit seinen Darbietungen besonders beitrug. Hervorzuheben ist auch die zahlreiche Teilnahme der Sommergäste.

Wallfahrt. Am Samstag den 27. August findet die heutige Wallfahrt nach Maria-Neustift statt. Zusammenkunft um 12 Uhr mittags in der Pfarrkirche Böhlerwerk. Um zahlreiche Teilnahme wird ersucht. Teilnehmer aus Nachbarparolen sind freundlich eingeladen.

Bruckbach

Gartenfest. Die SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg veranstaltet am Sonntag den 21. August in den Lokalitäten der Frau Morawetz in Bruckbach ein Gartenfest, verbunden mit diversen Belustigungen. Es spielt die Tanzkapelle Huber. Gleichzeitig findet auf der Werksgeleisebahn ein Preiskegeln mit schönen Preisen statt, welches schon Samstag abends beginnt. Tanz im Freien und im Saal.

Rosenau a. S.

Erfolgreicher Studienabschluß. An der von Prof. Albert P. Gütersloh geleiteten Meisterschule der Akademie der bildenden Künste in Wien hat Herr Adalbert Schläger vom Gasthaus „Oismühle“ seine Studien beendet und die vorgeschriebenen wissenschaftlichen Prüfungen mit gutem Erfolg abgelegt. Wir wünschen dem jungen akademischen Maler, der auch auf der Waidhofener Kunstausstellung ausgestellt hatte, weiteren Erfolg auf seiner künstlerischen Laufbahn!

Auflage der Wählerlisten. Beim Gemeindeamt Sonntagberg in Bruckbach liegt seit 16. August bis einschließlich 25. August die Wählerliste 1949 zur allgemeinen Einsicht auf. Innerhalb dieser Einsichtsfrist kann jeder österreichische Staatsbürger in das Wählerverzeichnis Einsicht nehmen und davon Abschriften und Vervielfältigungen herstellen. Gegen das Wählerverzeichnis kann jedermann, sofern er österreichischer Staatsbürger ist, auch wenn er nicht wahlberechtigt ist, innerhalb der 10tägigen Frist Einspruch erheben. Die Einsprüche sind zu begründen. In der aufliegenden Wählerliste, welche in fünf Sprengel aufgeteilt ist, sind 2656 Wähler verzeichnet. Im Jahre 1945 waren es nur 2119. Der älteste Wähler ist Leopold Fuchs, geboren 1855, wohnhaft in Böhlerwerk 68, ihm folgen der Reihenfolge nach noch die in den Jahren 1858 und

1859 geborene Theresia Sulzbacher, Böhlerwerk 17, Josef Sonnleitner, Bruckbach 28, und Maria Blaimauer, Wühr 32.

Todesfall. Am Sonntag den 14. ds. wurde der allseits wegen seiner Urwüchsigkeit bekannte Brunnenmachermeister und Hausbesitzer von Rosenau Johann Mayer bei strömendem Regen unter Teilnahme sehr zahlreicher Trauergäste aus Rosenau, Gleiß und Biberbach und der Freiw. Feuerwehr Rosenau auf dem Friedhof zu Gleiß zur ewigen Ruhe bestattet. Mayer ist Freitag, 12. ds., nach längerer Krankheit an Magenkrebs gestorben. Der Verstorbene war erst 61 Jahre alt, ein tüchtiger Meister seines Faches, langjähriges Mitglied der Freiw. Feuerwehr Rosenau und war stets bestrebt, sein Geschäft und seinen Besitz zum Wohle der Seinen auf eine gesunde Basis zu stellen. Unser herzlichstes Beileid den Hinterbliebenen!

Ybbsitz

Geburt. Am 29. Juli wurde den Eltern Karl und Maria Hönl, kaufmännischer Angestellter, wohnhaft in Ybbsitz, Markt 150, ein Mädchen mit den Namen Ingrid Rosemarie geboren.

Heimkehrer. Nach einer sehr langen Pause kam wieder einmal ein Heimkehrer aus der russischen Gefangenschaft in seine Heimat zurück, und zwar ist dies August Waboschek, wohnhaft in Markt Ybbsitz Nr. 10, der am 5. August seine Angehörigen wieder begrüßen konnte. Ein herzliches Willkommen!

Parkfest. Sonntag den 21. ds. veranstaltete der Verschönerungsverein im Dr. Meyer-Park ein Parkfest, das mit verschiedenen Unterhaltungen und Vergnügungen verbunden wird. Beginn des Festes um 1/3 Uhr. Eintritt 2 S, Kinder die Hälfte. Bei ungünstiger Witterung findet das Parkfest am Sonntag den 28. ds. statt. Für Besucher aus

Waidhofen sind um 19.10 Uhr mit der Bahn, um 19.40 Uhr mit dem Postauto und um 22.23 und 24 Uhr mit einem Autobus Rückfahrtmöglichkeiten gegeben.

Öffentliche Versammlung. Am Samstag den 20. ds. um 19 Uhr findet im Gasthaus Mirra in Ybbsitz eine öffentliche Versammlung, einberufen von der KP., statt, zu der alle Werktätigen aus Ybbsitz eingeladen sind. Es spricht Ernst Sulzbacher und Hans Henkl aus Waidhofen a. d. Ybbs über das Thema „Die Wahlen im Jahre 1949“.

Opponitz

Trauung. Dienstag den 9. ds. fand hier die Trauung der Brautleute Franz Rößler, Bäcker und Gastwirt, und Fr. Maria Blaimauer, Tochter unseres Bürgermeisters, statt. Am Abend gab es in Haselreit, dem Elternhaus unserer „Mitzi“, ein gemütliches, fröhliches Beisammensein mit

Erfreuliches von den Böhlerwerker Siedlern

Wir haben schon einigemal von dem mutigen Streben dieser Siedlerschar, ihren Plänen und Vorhaben berichtet. Und trotzdem schien die Situation, als sie sich zusammen tat und ans Werk ging. Und da sich überall dort, wo ein Wille ist, auch ein Weg findet, beginnen nun die Erfolge heranzureifen. Am Samstag, 6. ds., fand die erste Dachgleichenfeier statt. Feier ist eigentlich zu viel gesagt, hierzu fehlt die Zeit. Der Anwärter auf dieses erste Haus, der Böhlerwerker Arbeiter Karl Lammerhuber, Oberhaupt einer in zwei Räumen auf 28 Quadratmeter Wohnfläche zusammengepackten achtköpfigen Familie, ließ es sich nicht nehmen, seiner und der Seinen Freude über das Werden des künftigen Heimes (mit rund 80 Quadratmeter Wohnfläche) mit der Übung dieses schönen alten Brauches Ausdruck zu verleihen. Es geschah fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit, vor einer Handvoll Leute nur. Wenige Worte nur, schlicht und einfach, aber ehrlich gemeint, vom Herzen kommend und zu Herzen gehend. Keine große Feier und dennoch ein kleines Fest. Und wenn Bürgermeister Leopold Weber die hiebei an ihn gerichteten Worte aufrichtigen Dankes seinem Gemeinderat verdolmetschten wird, dann mag wohl auch dieser an dem seinerzeitigen Gemeinderatsbeschuß zur Förderung dieses Wohnungsbaues berechnete Genuß empfinden.

Bekanntlich hat ja die Gemeinde neben den namhaften Kosten der Baugeländeaufschließung auch noch die bei den Geldinstituten nicht aufreibbare Restfinanzierung per 13.500 S für jedes Heuer zu errichtende Objekt übernommen. Die Gesamtbaukosten (ohne Grund- und Aufschließungskosten) je Siedlerhaus sind mit 60.000 S veranschlagt. Laut Bescheid vom 6. Juli 1949 hat das Bundesministerium für soziale Verwaltung in Vertretung des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds nach Einholung der gutachtlichen Äußerung des parlamentarischen Beirates für die Errichtung von vier Siedlerhäusern in Böhlerwerk die Finanzierung wie folgt genehmigt:

Bare Eigenmittel des Siedlers	7.500 S
Siedlerarbeit im Werte von	17.500 S
Sonderzuschuß der Siedlungsgenossenschaft	1.500 S
Zinsloses Darlehen der Gemeinde Sonntagberg	13.500 S
Darlehen des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds	20.000 S
In Summe	60.000 S

Da die Kostenanschläge noch aus der Zeit vor dem dritten Lohn- und Preisabkommen stammen, werden die beteiligten Bauführer teilweise für erhöhte Lohn- und Materialkosten freilich noch einen etwa 10- bis 12prozentigen Zuschlag in Anrechnung bringen müssen, doch dürfte sich bei dieser überaus glücklichen Finanzierungsart der Wohnungsbau im Verhältnis zur Vorkriegszeit kaum wesentlich höher stellen. Da das Hauptdarlehen des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds nur mit 3 Prozent zu verzinsen und das Darlehen der Gemeinde Sonntagberg zinsfrei ist, konnte der verlorene Aufwand (Zinsen) auf ein vorerst kaum möglich gehaltenes Minimum herabgedrückt werden.

Aber auch der bauführenden Genossenschaft (Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Amstetten) samt ihrem Durchführungsgremium, dem örtlichen technischen Ausschuß, darf man ob der vorbildlichen Organisation gratulieren; am meisten aber wohl den Siedlern selbst, zu ihrem Optimismus, zu ihrem Fleiß, Ausdauer und ganz besonders zu ihrer harmonischen Zusammenarbeit, der vor allem die erreichten Erfolge zu danken sind. Während sich den Fundamentaushub und die Schottergewinnung der einzelnen Siedler selbst besorgt, werden die Verschalung und die Fundamente bis zur Kellerdecke in beachtlich kurzer Zeit in Gemeinschaftsarbeit ausgeführt. So wird zu den Kellergeschoßmauern nur ein Zeitaufwand von 8 bis 9 Stunden, zu den Mittelmauern nur 4 bis 5 Stunden und zu den Kellerdecken ein solcher von kaum 7 bis 8 Stunden benötigt. Wohl Rekordleistungen, wenn man bedenkt, daß die Siedler fast durchwegs dem Baufach nicht verwandten Berufen angehören, wie Metallarbeiter, Büro- und technische Angestellte, Beamte. Die wahrhaft gediegene Zusammenarbeit wirkt um so ein-

druckvoller, wenn man weiß, daß unter den Siedlern neben Parteiloosen Angehörige aller drei politischen Parteien vertreten sind. Dies wird um so bemerkenswerter, wenn man nur etwa ein Vierteljahrhundert zurückdenkt; als 1922 die Siedlungsgenossenschaft Böhlerwerk auf völlig unpolitischer Basis gegründet wurde und 1927 unter Förderung der ehemaligen Gemeinde Böhlerwerk die Bautätigkeit aufnahm, beteiligten sich an ihr nur Sozialdemokraten, während die übrigen Parteianhänger dieser bedeutungsvollen Bewegung durchwegs teilnahmslos, wenn nicht gar ablehnend oder feindselig gegenüberstanden. Hier haben das Walten besserer Einsicht und der Zeitablauf erfreulichen Wandel geschaffen. Jedenfalls wird jetzt der beglückende Beweis erbracht, daß sich Menschen trotz verschiedenster politischer Meinung freiwillig zusammenfinden ein großes wirtschaftliches Werk beginnen und in einträchtiger, absolut freiwilliger Zusammenarbeit vollenden vermögen.

Bei günstiger Witterung kann schon kommende Woche mit einer zweiten Dachgleiche gerechnet werden. 6 Kellergeschoße sind fast fertiggestellt, mindestens 6 wei-

tere sollen heuer noch aus dem Boden wachsen, von denen bereits zwei eingeschalt sind, aber auf Zement warten müssen, in dessen Anlieferung hoffentlich nur eine augenblickliche Stockung eingetreten ist. Nun vermag sich der Beschauer auch ohne Verbauplan schon ein ungefähres Bild von der künftigen Siedlung zu machen und wird erkennen, daß die in aufgelockelter Reihung entstehenden Objekte vortrefflich in das gegebene Hanggelände passen. Auch am obersten Rande des Geländes wird bereits flott gearbeitet, wo die Gemeinde förmlich als krönenden Abschluß der Siedlung drei Doppelwohnhäuser mit je vier Wohnungen erbauen läßt. Auch hier wird in wenigen Tagen die erste Dachgleiche erreicht werden.

Viel, unendlich viel bleibt heuer noch zu tun. Während die Siedler neben ihren eigentlichen Bauarbeiten heuer noch 700 laufende Meter Kanalgräben ausheben sollen, wird die Gemeinde noch gleichviel Meter Kanalrohre und die für die bezugsfertig werdenden Häuser die erforderlichen Wasserleitungstränge verlegen lassen. Es tut sich, es rührt sich wieder was in Böhlerwerk und das ist das Erfreuliche!

Das Kind und seine Handschrift

Das ewige Gesetz vom Keimen, Wachsen, Blühen, zur Frucht kommen und Absterben gilt nicht nur für das zarte Veilchen oder für die mächtige Tanne, für das emsige Bienlein oder für die vierbeinigen Riesen der Tierwelt, nein, es umschließt auch das Geschöpf Mensch und weist ihm seinen Platz in der wunderbaren Ordnung des Weltalls zu. Nur der Mensch will es oft nicht wahr haben und verlangt Sonderstellung für sich und seine Kinder. Meist erst vor dem Verlöschen des Lebens kommt die Erkenntnis, nur ein winziges Körnlein gewesen zu sein, das seine Daseinsfrist in ewiger Ordnung vollendete — oder gegenwärtig abseitige Wege ging.

Das Wollen der Schöpfung sind Kinder — Pflanzenkinder, Tierkinder, Menschenkinder — der Nachwuchs. Viele Menschen sind allerdings aus verschiedensten Gründen anderer Meinung. Diese Kinder nach natürlichen Gesetzen wachsen zu lassen, sie zu tüchtigen Menschen der Lebensgemeinschaft „Mensch“ zu formen, ist die Hauptaufgabe des Lebens.

Es ist eine sehr mühsame, oft sehr schwierige Aufgabe. Jedoch machen sich viele Eltern viele Erschwernisse selbst dazu. Wieso? Nun, kaum erst hat der Säugling sich in die Welt begeben, wird von ihm schon sehr viel erwartet. Er darf nicht schreien, er muß sich alles brav hineinstopfen lassen und muß vor allem schon „sehr gescheit“ sein, damit die ganze Verwandtschaft und die Nachbarn in lobendes Staunen versetzt werden. Beginnt der kleine Erdenbürger auf „eigenen Füßen“ zu stehen, was soll er da bereits für ein Wunderkind sein! Doch der Kleine ist eben auch schon „Wer“ und tut vieles ganz anders. Es beginnen die Klagelieder vieler Mütter und Väter: „Wo denn das Kind das nur her hat, ich war bestimmt nicht so schlimm!“ Diese Lieder sind nicht geeignet, das herzliche Kinderlachen oder den frohen Glanz in den Kinderaugen zu fördern.

Doch es kommt noch viel „dicker“! Erst ist es Sand, Erde und Wasser, für die Kleinen das köstlichste Spielzeug, für viele Mütter „entsetzlich“. Doch der Entdeckergeist ist rücksichtslos. Ein Stück Kohle, Kreide oder gar ein Bleistift wird erprobt. Wo? Natürlich auf den weißen Flächen der Küchenmöbel, hm, das geht herrlich — bis die Mutti kommt!

Nun aber bitte nicht die Rute, sondern Papier, viel Papier und es gibt statt Ärger viel, sehr viel Freude. Denn nun kann das Kind „schreiben“ und schreibt alles auf, die Sonne, den Regen, die Blume, den Käfer, das Haus und den Baum, Vater und Mutter, die Freude und den Schmerz, — die wachsenden Kräfte in Geist und Seele.

Die lieben Eltern müssen nun fleißig „lesen lernen“ und sich „Zeit nehmen“, das Gelesene richtig zu verwerten. Es ist eben nicht sinnlos „Gekritzel“, es ist das Kind, wie es lebt.

Es gehört nun keine langjährige, wissenschaftliche Ausbildung der Mütter dazu, um die „Schrift“ des vorschulpflichtigen Kindes richtig lesen zu können. Das natürliche Mütterlichkeitsgefühl empfindet richtig, wenn es kräftige, gerade Linien als starken Willensausdruck, zarte Verzerrungen als Feingefühl, Formenreichtum als gute Gestaltungskraft, richtiges Nebeneinander als gute Beobachtungsgabe, große Figuren als Mut und unwirklich erscheinende Vielfalt in der Zeichnung des Kindes als starke Phantasiekraft auslegt. Ordnungssinn, Reinlichkeit, Farbempfinden, Haß, Neid, alle diese Kräfte sprechen aus dem Zeichenbilde des Kindes. Es ist wahr und nicht gekünstelt. Das Kind wird unausgesprochen dankbar sein, wenn seine Kräfte heraus können und sich nicht vorm „Raufgangkehrer“, vorm „Polizeimann“ oder vor dem „Lehrer mit dem Stock“ fürchten müssen. Diese Furchterziehung, wenn sie auch elterlicherseits nicht schlecht gemeint ist, erzeugt Hemmungen, die sich durch die Schrift des Schulkindes und des Jugendlichen oft bis zum zwanzigsten Lebensjahre hinziehen.

Das Kind soll gerne seine Schulzeit beginnen, frei, unverfälscht, nicht mit Angst, falscher Einbildung oder gar schon mit sogenannter „Gescheitheit“ vollgepfropft. In der Schule lernt es nun schreiben.

Richtig, die Sauberkeit der Normalform der Buchstaben muß gelernt werden, man vergesse aber nie, daß sämtliche geistigen, körperlichen und seelischen Kräfte im Bleistift- oder Federstrich mitfließen; natürlich auch alle starken Störungen aus der Umwelt des Kindes, wie unliebsame Auseinandersetzungen zwischen Eltern, Enttäuschung über nicht eingehaltene Versprechen, miterlebte Trunkenheits- und Brutalitätsvorkommnisse und dergleichen mehr. Die Begeisterungsfähigkeit oder die Abneigung für Naturereignisse, Gemeinschaftsspiele, körperliche Leistungsaufgaben und die Einordnungsbereitschaft geben allmählich der Handschrift des Zehnjährigen die persönliche Note, die, je näher die Zeit der Reife des Geschlechtsbewußtseins rückt, die inneren Nöte und Sorgen des jungen Menschenkindes dem Lehrer, dem Vater, der Mutter kundtut. Man verlange in diesen Zeiten nicht gewaltsam eine i-Punktleistung, sondern löse sorgfältig die Wirrnisse in der jungen Seele.

In den besonders gelagerten Fällen der schwererziehbaren Kinder ist ihre Schrift immer der Schlüssel, scheinbar unüberwindliche Hindernisse, durch Auffinden der Ursache, jene richtig zu behandeln und zu beseitigen.

Wer sich müht, die Schrift des Kindes nicht bloß nach der äußeren Form zu werten, sondern daraus das Wachsen der Kräfte lesen zu lernen, erspart dem Kinde und sich selbst viele Irrtümer und wird dafür Freuden erleben, die sonst ungekannt verloren gehen.

Als das Bauernhaus Kaltenberg noch stand

Von Elisabeth Kraus-Kassegg

dem Jugendbund unseres Ortes. Auch Schuhplattlerkämpfe kamen dabei zur Durchführung. Unser Wunsch ist: Viel Glück und Gottes Segen dem neuvermählten Paar!

Kirchliches. Das Pfarramt Opponitz gibt bekannt, daß infolge Verschiebung des Feuerwehreffestes der Gottesdienst am Sonntag den 21. ds. wie gewöhnlich um 1/2 9 Uhr stattfindet.

Feuerwehr-Bezirksverbandstagung verschoben. Die Bezirksverbandstagung der Feuertwehren, verbunden mit dem 60jährigen Gründungsfest der Feuertweh Opponitz findet wegen elementarer Ereignisse erst am 4. September statt.

Bauernsprechtage. Vergangenen Sonntag den 14. August fand im Gasthof Ritt ein Bauernsprechtage statt. Ortsbauernratsobmann Lueger führte dabei den Vorsitz. Zur Sprache kam: Getreideablieferung, Brandunglück in Ybbsitz sowie Entgegennahme von Kunstdüngerbestellungen (Thomasmehl). Zum Schluß rief Obmann Lueger noch alle auf, durch Spenden mitzuhelfen bei der schon dringenden Bedachung unserer Kirche. Anwesend war ferner Vizebürgermeister Maquart.

St. Georgen am Reith

Pfadfinderlager. Die Pfadfinder Wien, Gruppe IX und XIII, welche am 18. Juli mit Regen ihr Lager im Kirchenwald bezogen haben, sind unter Regen am 10. ds. mit ihrer Ausrüstung per Lastkraftwagen nach Wien zurückgereist. Die große Hitze hat das Lager im Walde in wunderschöner Art entfalten lassen. Die vielen Besucher haben mit Interesse das Lagerleben bewundert und das fleißige Treiben beobachtet. Hauptschüler, Mittelschüler, Lehrlinge, Beamte und der Herr Professor waren in der gleichen Pfadfindertracht nicht auseinander zu kennen. Die schönen Tage wurden auch zu Gruppenausflügen auf das Hochkar und den Dürnstein ausgenutzt. Das Bad in der Ybbs bot die erwünschte Erfrischung. Täglich sorgte die abwechselnde Küchenmannschaft für ein gutes, reichliches Essen. Spiel und Übung mischte sich in das tägliche Programm. Täglich waren die Georgs-Pfadfinder auch in der Georgskirche beim Gottesdienst zu sehen, wobei die meisten auch immer zum Tisch des Herrn schritten. Gar manches haben die Stadtkinder wieder in der freien Gottesnatur gelernt und genossen, manches Abenteuer — nächtlicher Alarm etc. — gibt für das Jahr in der Großstadt schöne Erinnerungen. Nun ist der Lagermast wieder niedergelegt, nur das Lagerkreuz wartet auf ihr Wiederkommen im nächsten Jahr, so Gott will! Die Erziehung im Pfadfinderlager wird gar manchem wieder Mut im Kampfe gegen des Alltags Müh und Plag und Versuchung geben. Gut Pfad!

Großhollenstein

Bunter Abend. Die Jugendabteilung der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter vom Sommerlager in Hof veranstaltete am Samstag den 13. Juli ab 20 Uhr im Edelbachersaale einen bunten Abend, welcher gut besucht war. Nach dem einleitenden ersten Teil folgten heitere Vorführungen, die schließlich unter Mitwirkung der Hollensteiner Unterhaltungsmusik in einem gemütlichen Tanz endeten.

Göstling

Forstamt Göstling. Mit der Leitung des wiedererrichteten Forstamtes Göstling wurde Forstmeister Ing. Sepp Wögerer aus Aussee betraut.

Volksliederungen und Volkstanzvorführungen. Zuzolge des schlechten Wetters mußte das angeführte Fest zu Gunsten des Hochkarschutzhauses und des Verschönerungsvereines wieder verschoben werden und wird auf jeden Fall bei schönem Wetter an einem der kommenden Samstage und Sonntage stattfinden, so zwar, daß am Samstag abends ein Probesingen stattfindet und am Sonntag um 14 Uhr das Volksliederungen und die Volkstanzvorführungen, anschließend allgemeiner Tanz und Parkfest mit verschiedenen Belustigungen. An die gesamte Bevölkerung ergeht gerade im Hinblick auf die schweren Schäden, von denen wir betroffen wurden, die Bitte um Teilnahme oder um Spenden.

Heimatkunde „Das Ybbstal“. 1. Band, Geschichte, Landwirtschaft und Forstwirtschaft, mit zahlreichen Bildern, Karten, gebunden, schöne Ausstattung, ist in Druck gegangen und sind Vorbestellungen bis 1. September an den Verfasser und Herausgeber Dr. Stephan Göstling, zu richten.

Minister Helmer in Göstling. Minister des Inneren Helmer traf am Montag den 15. ds. um 10 Uhr in Göstling ein, um eine Wählerversammlung abzuhalten, zu der sämtliche Wähler von der Lokalorganisation der SPÖ, geladen waren und zu der auch aus Hollenstein, Lassing, St. Georgen a. R., Kogelsbach und Lunz zahlreiche Parteimitglieder erschienen. Vor dem Eingang zum Kino wurde der Minister namens der Gemeinde von Vizebürgermeister Roman Griesser, namens der Göstlinger Lokalorganisation vom Obmann Musis begrüßt. In mehr als einstündiger Rede besprach der Minister den heutigen Stand der Staatsvertragsverhandlungen, besonders über das deutsche Eigentum und den Ablösungs-

betrag, kurz über die NS.-Gesetze und den Grund, warum die SPÖ, gegen das letzte Verfassungsgesetz betreffs Amnestie der Belasteten stimmte, besprach die Wahlausichten der drei Parteien und die Zulassung der weiteren „bürgerlichen“ Partei des V.d.U. Abgeordneter Sigmund dankte namens der Bezirksorganisation dem Minister für sein Erscheinen und seine Ausführungen.

Badeanstalt. Mit einem Kostenaufwand von über 10.000 S hat der Verschönerungsverein die Badeanstalt, den Park und den Sportplatz wieder instandgesetzt und von weit über 200 Personen wurde in der Badezeit diese Anlage besucht und den ganzen Tag über wurde der Park mit seinen schönen Anlagen von Sommergästen und Einheimischen aufgesucht. Auch hier hat das Unwetter großen Schaden angerichtet, der erst vor kurzem von der Gemeinde neu erbaute Steg über die Ybbs, der zum Park führte, wurde durch das Hochwasser weggerissen, der Park vermurrt, so daß dem Verein auch hieraus wieder große Kosten erwachsen.

Seilwinde-Vorführung. Am 2. und 3. September wird die von Adalbert Schneider konstruierte Seilwinde beim Bergbauern Hamerau, Strohmarkt, durch die Fa. Viktor Maximilian, Wien, vorgeführt, und zwar: 1. Ackern am Hang in Schichtlinie mit einer Doppelwinde, die sich durch Einhebel Bedienung, geräuschlos Gang und leichtes Gewicht auszeichnet. 2. Ackern und Eggen am Hang in der Falllinie mit einfacher Bodenseilwinde, hierfür wird ein von der Fa. Vogel und Noot besonders konstruierter Pflug und eine Bergeggé verwendet. 3. die Leistungsfähigkeit der einfachen Seilwinde zu zeigen, wird über einen 500 m langen, kurvenreichen Bergweg verschiedenes Material transportiert. Bei schlechtem Wetter findet die Vorführung am folgenden Wochentag mit schöner Witterung statt.

Lunz a. S. Trauung. Kürzlich haben geheiratet: Der Sohn unseres Schuhmachermeisters A. Garnweider, der Schuhmachergehilfe Karl Garnweider, und die Gemeindeangestellte Margarete Kupfer, die in den letzten Jahren auf dem Gemeindeamte tätig

war und wegen ihres freundlichen Wesens hier von allen sehr geschätzt wurde. Dem sympathischen jungen Paar unsere besten Glückwünsche!

Die Lunzer Bergwelt im Winter und im Sommer. Unter diesem Titel hat einer der besten Kenner unserer hiesigen Berge, Herr Sepp Aigner, Laborant an der biologischen Station in Seehof, im Rahmen der Touristenklub-Ortsgruppe Lunz zwei Lichtbildervorträge gehalten. In einer Zeit, die so von Lärm und Hast erfüllt ist wie die unsere flüchtet sich der wertvollere Teil der Menschheit immer wieder in die Natur und in den Frieden der Berge. Aber nicht nur für diese Menschen waren die Vorträge gedacht und gehalten, sondern auch für jene, deren Auge für die Schönheit der Natur noch nicht so geschärft ist und die die Unarten und Gedankenlosigkeit ihres Lebens auch in den Bergen zeigen. Da fanden sie nun einen echten Freund, der sie aufmerksam machte, wie man sich der Natur und ihren liebsten Kindern, den Blumen, gegenüber benimmt und ich glaube, daß sie es sich in dieser humorvollen und doch wieder ersten Form gerne sagen lassen. Es ist ein sehr wichtiger und wertvoller Bestandteil der Vorträge, die Sepp Aigner hält, daß er immer wieder auch praktischen Naturschutz und Schonung unserer schwer betroffenen Blumenwelt predigt. Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte und der allerletzten Jahre zeigen, wie notwendig es ist, Naturschutz zu betreiben, um wenigstens das zu erhalten, was wir noch haben. Eine große Anzahl z. T. außerordentlich schöner Farbfilmufnahmen wurde gezeigt, darunter einzigartige Winterbilder und sehr schöne Blumenbilder. Fremde und Einheimische haben mit großem Interesse die Vorträge verfolgt. Der Obmann des ÖTK, begrüßte jedesmal die Erschienenen und den Vortragenden. Die Bergfreunde haben bleibende Eindrücke mitgenommen und das ist wohl das schönste Ergebnis solcher Vorträge.

Hitze und Hochwasser im August. Der diesjährige Sommer bringt allerhand Überraschungen. Anfang August kam es nach den kalten Juliwochen auch hier zu großer Hitze. Man las im Schatten + 35 Grad und mehr ab, die Bäder waren überfüllt und viele Menschen, die der heißen Stadt entflohen, mußten Lunz wieder verlassen, weil

längst kein Quartier mehr zu finden war. Die Gärten erholten sich mächtig, der Autoverkehr wuchs täglich. Sorgenvoll sahen die Bauern zum Himmel, denn bei solcher Hitze ist jedes Ungewitter als hagelbringend zu fürchten. Hatte doch schon die Nachbarschaft so schwer darunter gelitten. Aber wir kamen gnädig davon.

Gafienz

Saal-Eröffnungsfest. Am Sonntag den 14. ds. um 3 Uhr nachmittags fand die Eröffnungsfest der neuerbauten großartigen Saales im Gasthof Rettensteiner-Aigner in Pettendorf statt. Das Werk lobt den Meister. Als solcher ist in erster Linie die Firma Rauscher, Hausmehning, mit ihren bewährten Kräften im Baufach, seien es nun tüchtige Architekten, Poliere oder qualifizierte Bauarbeiter, zu nennen. Allen gebührt lobende Anerkennung für ihre Leistung. Aber auch das einheimische Handwerk kann sich mit der Lieferung und dem Aufbau der Inneneinrichtung der Gaststube ebenbürtig an die genannte Firma anreihen. Die Bau- und Möbeltischlerei Peter Maderthaler, Oberland, lieferte aus ihrer Werkstatt eine sehr geschmackvolle Gastzimmer-einrichtung, die den Bauherrn voll und ganz zufriedenstellen kann. Die Eröffnungsfest vereinigte daher alle, die dieses große Werk in so kurzer Zeit vollbracht haben, zu einer gemütlichen Feier. Trotz der ungünstigen Witterung kamen hunderte Gäste aus nah und fern, um auf dem herrlichen Boden zu tanzen. Allzu früh kamen die Morgenstunden für die fröhliche Eröffnungsfest. Möge der Neubau weiterhin viele Gäste anziehen!

Hochzeitstfest. Am Samstag den 13. ds. feierte Markus Wieser aus Weyer mit Fr. Rosa Hinterleitner, Köchin im Gasthof Kellner in Gafienz Hochzeit. Das Hochzeitsfest gestaltete sich recht gemütlich. Die besten Wünsche dem jungen Ehepaar in allen Lebenslagen.

Maria-Neustift

Vom Standesamt. Am 1. August wurde dem Landwirtschepaar Michael und Theresia Krenn in Dörfel 32 ein Mädchen Theresia geboren.

hasteten ängstlich dahin. Erst wenn es ganz schlimm wurde, blieb die Kleine bei der Godl in Lackenhof, wie auch andere kleine Schüler hier bei Verwandten blieben. Aber die größeren mußten jeden Tag auch wieder zurückgehen und kamen immer erst in tiefer Dunkelheit nach Hause.

Mit dem Frühjahr kam die schöne Zeit wieder und die Plätze mit den Gamsveigeln auf dem Roßkogelweg gegen die Erlaf zu, wo die Kinder in den unglaublich steilen Wänden herumstiegen, sind heute noch in unvergessener Erinnerung. Auch das gelegentliche Feuermachen in der dortigen „Wetterlucka“, wo man dürres Buchenlaub zusammentrug und anzündete und dem Rauch zusah, der aus der „Lucken“ gegen den blauen Himmel stieg. Und wenn die Kinder den Kirchgängern entgegengingen, die Sonntags zwei und eine halbe Stunde nach Gaming gingen und von dort erst gegen vier Uhr nachmittags zurückkamen. Da bekamen die Kinder ein gutes Kipferl als Mitbringsel und verzehrten die Gabe hochbeglückt. Gingen im Sommer die Hausleute zum Mähen frühmorgens fort, so wurde die kleine Poldi daheim eingesperrt und wenn die Ziehmutter zurückkam, brachte sie ihr oft eine Schale voll Erdbeeren mit und stellte sie dem Kind vor das Bett und dieses wußte den süßen, würzigen Waldesgruß wohl zu schätzen.

Die Beikogel-Bäuerin war die Schwester der Kaltenberger Bäuerin. Die Beikoglerin hatte von zwei Männern 24 Kinder! Und alle hob die Kaltenbergerin aus der Taufe. Da hatte die Godl viel Sorgen und jedes Mal, wenn sie zu ihren Godenkinder kam, brachte sie einigen von ihnen was mit, — Hemden, Hosen oder sonst was zum Anziehen und sie fehlte natürlich was zum Essen und Naschen. Da Kaltenberg ein reiches Haus war, so waren die Bauernleut als Goden sehr gesucht und so bekamen sie im Laufe der Jahre 65 Godenkinder zusammen. Sie waren im Alter ja nicht alle gleich, aber es blieb immer noch eine große Zahl, die zu Allerheiligen den „Heilgenstritzel“, in den zehn Kreuzer eingebackten waren, und zu Ostern drei rote Eier und ein Kipfel bekamen. Das ist bei 30 bis 40 Kindern, und so viel werden es wohl immer gewesen sein, eine stattliche Ausgabe. Mit 14 Jahren wurde dann jedes Godenkind „abgewandelt“, d. h. es bekam ein Hemd, ein Halstuch oder eine Kravatte, eine Schürze, oft gar ein Gewand.

Überhaupt ließ man sich die Gevatterschaft was kosten. Bekam eine Bäuerin ein Kind, so kamen die Nachbarinnen alsbald mit reicher Gabe an: in einem großen Korb lagen bei 5 kg Zucker, 30 Eier, 30 große Semmeln, ein Stock Rindschmalz, etwas an Geschirr oder Stoff für ein Kleid und fürs Kind auch noch was zum Anziehen. Die Magd hatte da ordentlich zu schleppen und oft gings stundenlang über Berg und Tal

Es waren schöne Zeiten. Man wird nicht müde, sich daran zu erinnern. Ganz gleich, ob man an die daumengroßen Brombeeren im Pleßtal denkt und an den Köhler dort, den Ignaz Wiland, dem man immer was zu essen bringen mußte; oder an die Holzknechte, die auch immer sagten: „Bring uns was, kriegst wieder Ranken!“ Um diese Holzknechtranken war es schon wert, sich ein wenig abzuschleppen! Wie waren die lecker! Und oft sagten die „Mentscher“ zum Dirndl: „Bring Rotbeer (Erdbeer) mit für 'n Abend!“ Da gabs ein süßes Grieskoch und obenauf wurden die Erdbeeren gestreut und das war halt dann so viel gut! Oder wie sie als Schulkinder einmal in Übermut einem schlafenden Bettler den Speck aus der Tasche nahmen und abseits verzehrten. Oder die Erinnerung an das Haarbrechen und Spinnen oder an die Waschtage. Eine Waschküche gab es nicht. Der Waschkessel stand zugedeckt im Freien, daneben einige Bänke, auf welchen die Wäsche mit abgeschnittenen Kuhschweifen, die zusammengedreht wurden, gerieben wurde oder mit breiten Hölzern „gebledert“, das ging hübsch im Takt und man hörte den Waschtag weithin über die Berge. Zum Schluß wurde die Wäsche einige Male gesechert und geschwemmt und dann war das Waschfest wieder für viele Wochen vorbei.

Dieses Kinderparadies aber wurde eines Tages auf die grausamste Weise zerstört. Es war Winter und halb sechs Uhr früh und die Hausleute waren nach der Stallarbeit beim Frühstück und die kleine Poldi löffelte eifrig an dem Rahmkoch, das am Vortag übrig geblieben war. Da sah man durchs Fenster einen Feuerschein über dem Stall und als alle hinaus rannten, brannte dieser schon lichterloh. Alles eilte in den Stall, um das Vieh zu retten, aber nur die Rinder brachte man heraus, die meisten Schweine, Schafe und Hühner verbrannten. Die kaum zehnjährige Poldi war allein im Haus und schleppte ihre Puppen, Geschirr und Tuchten hinaus und das war das einzige, was aus dem Haus gerettet wurde, welches ebenfalls niederbrannte. Man mußte zusehen, denn es war kein Wasser in der Nähe. Das Unglück war groß, Leute und Vieh fanden fürs Erste ein Unterkommen in den Höfen Kerschbaum und Beikogel. Kaltenberg wurde nicht mehr aufgebaut, die Gründe kamen zu Kerschbaum und das schöne, schwere Leben dort war verloren.

Es waren schöne Zeiten. Man wird nicht müde, sich daran zu erinnern. Ganz gleich, ob man an die daumengroßen Brombeeren im Pleßtal denkt und an den Köhler dort, den Ignaz Wiland, dem man immer was zu essen bringen mußte; oder an die Holzknechte, die auch immer sagten: „Bring uns was, kriegst wieder Ranken!“ Um diese Holzknechtranken war es schon wert, sich ein wenig abzuschleppen! Wie waren die lecker! Und oft sagten die „Mentscher“ zum Dirndl: „Bring Rotbeer (Erdbeer) mit für 'n Abend!“ Da gabs ein süßes Grieskoch und obenauf wurden die Erdbeeren gestreut und das war halt dann so viel gut! Oder wie sie als Schulkinder einmal in Übermut einem schlafenden Bettler den Speck aus der Tasche nahmen und abseits verzehrten. Oder die Erinnerung an das Haarbrechen und Spinnen oder an die Waschtage. Eine Waschküche gab es nicht. Der Waschkessel stand zugedeckt im Freien, daneben einige Bänke, auf welchen die Wäsche mit abgeschnittenen Kuhschweifen, die zusammengedreht wurden, gerieben wurde oder mit breiten Hölzern „gebledert“, das ging hübsch im Takt und man hörte den Waschtag weithin über die Berge. Zum Schluß wurde die Wäsche einige Male gesechert und geschwemmt und dann war das Waschfest wieder für viele Wochen vorbei.

Dieses Kinderparadies aber wurde eines Tages auf die grausamste Weise zerstört. Es war Winter und halb sechs Uhr früh und die Hausleute waren nach der Stallarbeit beim Frühstück und die kleine Poldi löffelte eifrig an dem Rahmkoch, das am Vortag übrig geblieben war. Da sah man durchs Fenster einen Feuerschein über dem Stall und als alle hinaus rannten, brannte dieser schon lichterloh. Alles eilte in den Stall, um das Vieh zu retten, aber nur die Rinder brachte man heraus, die meisten Schweine, Schafe und Hühner verbrannten. Die kaum zehnjährige Poldi war allein im Haus und schleppte ihre Puppen, Geschirr und Tuchten hinaus und das war das einzige, was aus dem Haus gerettet wurde, welches ebenfalls niederbrannte. Man mußte zusehen, denn es war kein Wasser in der Nähe. Das Unglück war groß, Leute und Vieh fanden fürs Erste ein Unterkommen in den Höfen Kerschbaum und Beikogel. Kaltenberg wurde nicht mehr aufgebaut, die Gründe kamen zu Kerschbaum und das schöne, schwere Leben dort war verloren.

Es waren schöne Zeiten. Man wird nicht müde, sich daran zu erinnern. Ganz gleich, ob man an die daumengroßen Brombeeren im Pleßtal denkt und an den Köhler dort, den Ignaz Wiland, dem man immer was zu essen bringen mußte; oder an die Holzknechte, die auch immer sagten: „Bring uns was, kriegst wieder Ranken!“ Um diese Holzknechtranken war es schon wert, sich ein wenig abzuschleppen! Wie waren die lecker! Und oft sagten die „Mentscher“ zum Dirndl: „Bring Rotbeer (Erdbeer) mit für 'n Abend!“ Da gabs ein süßes Grieskoch und obenauf wurden die Erdbeeren gestreut und das war halt dann so viel gut! Oder wie sie als Schulkinder einmal in Übermut einem schlafenden Bettler den Speck aus der Tasche nahmen und abseits verzehrten. Oder die Erinnerung an das Haarbrechen und Spinnen oder an die Waschtage. Eine Waschküche gab es nicht. Der Waschkessel stand zugedeckt im Freien, daneben einige Bänke, auf welchen die Wäsche mit abgeschnittenen Kuhschweifen, die zusammengedreht wurden, gerieben wurde oder mit breiten Hölzern „gebledert“, das ging hübsch im Takt und man hörte den Waschtag weithin über die Berge. Zum Schluß wurde die Wäsche einige Male gesechert und geschwemmt und dann war das Waschfest wieder für viele Wochen vorbei.

Dieses Kinderparadies aber wurde eines Tages auf die grausamste Weise zerstört. Es war Winter und halb sechs Uhr früh und die Hausleute waren nach der Stallarbeit beim Frühstück und die kleine Poldi löffelte eifrig an dem Rahmkoch, das am Vortag übrig geblieben war. Da sah man durchs Fenster einen Feuerschein über dem Stall und als alle hinaus rannten, brannte dieser schon lichterloh. Alles eilte in den Stall, um das Vieh zu retten, aber nur die Rinder brachte man heraus, die meisten Schweine, Schafe und Hühner verbrannten. Die kaum zehnjährige Poldi war allein im Haus und schleppte ihre Puppen, Geschirr und Tuchten hinaus und das war das einzige, was aus dem Haus gerettet wurde, welches ebenfalls niederbrannte. Man mußte zusehen, denn es war kein Wasser in der Nähe. Das Unglück war groß, Leute und Vieh fanden fürs Erste ein Unterkommen in den Höfen Kerschbaum und Beikogel. Kaltenberg wurde nicht mehr aufgebaut, die Gründe kamen zu Kerschbaum und das schöne, schwere Leben dort war verloren.

Es waren schöne Zeiten. Man wird nicht müde, sich daran zu erinnern. Ganz gleich, ob man an die daumengroßen Brombeeren im Pleßtal denkt und an den Köhler dort, den Ignaz Wiland, dem man immer was zu essen bringen mußte; oder an die Holzknechte, die auch immer sagten: „Bring uns was, kriegst wieder Ranken!“ Um diese Holzknechtranken war es schon wert, sich ein wenig abzuschleppen! Wie waren die lecker! Und oft sagten die „Mentscher“ zum Dirndl: „Bring Rotbeer (Erdbeer) mit für 'n Abend!“ Da gabs ein süßes Grieskoch und obenauf wurden die Erdbeeren gestreut und das war halt dann so viel gut! Oder wie sie als Schulkinder einmal in Übermut einem schlafenden Bettler den Speck aus der Tasche nahmen und abseits verzehrten. Oder die Erinnerung an das Haarbrechen und Spinnen oder an die Waschtage. Eine Waschküche gab es nicht. Der Waschkessel stand zugedeckt im Freien, daneben einige Bänke, auf welchen die Wäsche mit abgeschnittenen Kuhschweifen, die zusammengedreht wurden, gerieben wurde oder mit breiten Hölzern „gebledert“, das ging hübsch im Takt und man hörte den Waschtag weithin über die Berge. Zum Schluß wurde die Wäsche einige Male gesechert und geschwemmt und dann war das Waschfest wieder für viele Wochen vorbei.

Dieses Kinderparadies aber wurde eines Tages auf die grausamste Weise zerstört. Es war Winter und halb sechs Uhr früh und die Hausleute waren nach der Stallarbeit beim Frühstück und die kleine Poldi löffelte eifrig an dem Rahmkoch, das am Vortag übrig geblieben war. Da sah man durchs Fenster einen Feuerschein über dem Stall und als alle hinaus rannten, brannte dieser schon lichterloh. Alles eilte in den Stall, um das Vieh zu retten, aber nur die Rinder brachte man heraus, die meisten Schweine, Schafe und Hühner verbrannten. Die kaum zehnjährige Poldi war allein im Haus und schleppte ihre Puppen, Geschirr und Tuchten hinaus und das war das einzige, was aus dem Haus gerettet wurde, welches ebenfalls niederbrannte. Man mußte zusehen, denn es war kein Wasser in der Nähe. Das Unglück war groß, Leute und Vieh fanden fürs Erste ein Unterkommen in den Höfen Kerschbaum und Beikogel. Kaltenberg wurde nicht mehr aufgebaut, die Gründe kamen zu Kerschbaum und das schöne, schwere Leben dort war verloren.

Es waren schöne Zeiten. Man wird nicht müde, sich daran zu erinnern. Ganz gleich, ob man an die daumengroßen Brombeeren im Pleßtal denkt und an den Köhler dort, den Ignaz Wiland, dem man immer was zu essen bringen mußte; oder an die Holzknechte, die auch immer sagten: „Bring uns was, kriegst wieder Ranken!“ Um diese Holzknechtranken war es schon wert, sich ein wenig abzuschleppen! Wie waren die lecker! Und oft sagten die „Mentscher“ zum Dirndl: „Bring Rotbeer (Erdbeer) mit für 'n Abend!“ Da gabs ein süßes Grieskoch und obenauf wurden die Erdbeeren gestreut und das war halt dann so viel gut! Oder wie sie als Schulkinder einmal in Übermut einem schlafenden Bettler den Speck aus der Tasche nahmen und abseits verzehrten. Oder die Erinnerung an das Haarbrechen und Spinnen oder an die Waschtage. Eine Waschküche gab es nicht. Der Waschkessel stand zugedeckt im Freien, daneben einige Bänke, auf welchen die Wäsche mit abgeschnittenen Kuhschweifen, die zusammengedreht wurden, gerieben wurde oder mit breiten Hölzern „gebledert“, das ging hübsch im Takt und man hörte den Waschtag weithin über die Berge. Zum Schluß wurde die Wäsche einige Male gesechert und geschwemmt und dann war das Waschfest wieder für viele Wochen vorbei.

Kirta. Am Sonntag den 14. ds. wurde wie alljährlich der Neustifter Kirta abgehalten. Leider hat es diesmal der Wettergott gar nicht gut gemeint, aber trotzdem gab es wieder eine Menge Standeln und Schießbuden und in Mayrs Gasthaus einen richtigen Kirtatanz, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Maria Himmelfahrt. Trotz des schlechten Wetters besuchten anlässlich dieses Feiertages viele Wallfahrer unsere Kirche. Per Auto ist es ja heutzutage wirklich kein Problem mehr, auch bei schlechtem Wetter eine Wallfahrt zu machen.

WIRTSCHAFTSDIENST

Außenhandelstagung der Bundeshandelskammer hilft neue Märkte erschließen

Österreich hat derzeit etwa 70 Prozent des Ausfuhrvolumens 1937 erreicht, muß aber zur Verminderung des Einfuhrüberschusses seinen Export um mindestens 30 Prozent über den Stand des Jahres 1937

steigern. Es müssen daher von österreichischer Seite alle Maßnahmen ergriffen werden, um trotz des wachsenden Wettbewerbes auf den Weltmärkten den Export zu steigern. Zu den wichtigsten Mitteln, welche die Bundeshandelskammer zu diesem Zweck eingesetzt hat, gehören die Außenhandelsstellen und ehrenamtlichen Korrespondenten der Bundeshandelskammer in aller Welt, die immer mehr und mehr zu wichtigen Stützpunkten der österreichischen Außenhandelswirtschaft werden sollen. Aus Anlaß der Wiener Messe soll erstmalig allen am Export und Import interessierten Betrieben und Persönlichkeiten die Gelegenheit gegeben werden, Berichte dieser ausländischen Exponenten der österreichischen Handelskammerorganisation zu hören und in Sprechtagen persönlichen Kontakt mit diesen Herren aufzunehmen. Es steht zu erwarten, daß diese groß angelegte Tagung, der eine Reise der teilnehmenden Auslandsvertreter in die Landeshauptstädte folgen wird, einen spürbaren Aufschwung der Auslandsbeziehungen der österreichischen gewerblichen Wirtschaft mit sich bringen wird. An der genannten Tagung werden die Außenhandelsstellenleiter aus Buenos Aires, Brüssel, Prag, Paris, London, Bombay, Rom, Warschau, Stockholm, Zürich und Triest, die Leiter der Exposituren für Holland, Israel, Portugal und Rumänien so-

wie die ehrenamtlichen Korrespondenten für die Slowakei, Kuba, Ekuador, Finnland, Südfrankreich, Irland, Norwegen und die Türkei teilnehmen.

12grädiges „Hiesiges“ — eine wirtschaftliche Notwendigkeit

WPI. Wie verlautet, sollen die inländischen Brauereien vom Herbst d. J. ab berechtigt sein, Bier mit einem Stammwürzegehalt von 12 Grad zu erzeugen, wodurch das begehrte Volksgetränk endlich wieder den Charakter eines vollwertigen Genußmittels erhalte. Ein erstes Kontingent „Zwölfgrädiges“ kommt voraussichtlich schon anlässlich der heurigen Wiener Herbstmesse zum Ausschank. Dieser Entschluß ist zu begrüßen; es wäre vielleicht zweckmäßig gewesen, ihn schon früher zu fassen. Bekanntlich gelangen seit längerer Zeit nicht unerhebliche Mengen von Bieren aus der CSR. nach Österreich, die den für die heimischen Brauereierzeugnisse nunmehr gleichfalls angestrebten Stammwürzegehalt bereits haben und deshalb — allerdings auch auf Grund ihres Wohlgeschmackes und ihrer sonstigen Hochwertigkeit — in der biertrinkenden Bevölkerung sehr beliebt sind. Die Einfuhr dieser fremden Biere kostet jedoch (direkt oder indirekt) beträchtliche Devisen, die uns für

andere — lebenswichtige — Einfuhren fehlen. Als Begründung für die bisherige Beibehaltung des schwächer grädigen Bieres wurde die Materiallage angegeben. Man muß sich aber fragen, ob es nicht wirtschaftlich richtiger wäre, das benötigte Rohmaterial — Gerste und Hopfen — einzuführen, das zur Herstellung des „Zwölfgrädigen“ benötigt würde, um dadurch nicht nur den Inlandskonsum wesentlich zu steigern, sondern auch exportieren zu können; denn auch die österreichischen Biere sind bekanntlich im Ausland immer sehr begehrt gewesen. Auf jeden Fall erscheint es hoch an der Zeit, die österreichische Brauwirtschaft nunmehr in diese Richtung zu lenken.

Messeausweise für den Besuch der Leipziger Herbstmesse

(28. August bis 4. September 1949) sind bei der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien I, Stubenring 8 bis 10, Zimmer 187, auf Grund eines schriftlichen Firmenansuchens sowie von drei, bei den Polizeikommissariaten erhältlichen Anträgen auf Ausstellung eines Sichtvermerkes erhältlich. Der Preis für den Messe-Ausweis beträgt 20 S. Die Ansuchen um Ausreisebefürwortung können gleichzeitig Devisenforderungen enthalten.

Besuchen Sie die

Niederösterreichische Werbe-Leistungsschau St. Pölten

für Handel, Gemeinde, Industrie und Landwirtschaft vom 20. bis 28. August 1949

Große Mode-Revue mit Max Lustig, Karl Hruschka und Rudj Hofstätter, Radrennen, Motorradrennen, Hausfrauennachmittag mit Küchenchef Franz Ruhm, künstliche Besamung von Rindern, großes Hunderennen nach französischem Muster, Trabrennen, Tanz für jung und alt mit dem Wiener Jazzorchester Edi Macku. Eintrittspreis 3 Schilling.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Josef Fleischanderl

zugekommen sind, sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Betriebsrat Baumann für die tröstlichen Abschiedsworte, der Sozialistischen Jugend, allen lieben Arbeitskameraden, Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Windhag, im August 1949.

785 Familie Fleischanderl.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimanges meiner lieben Gattin, Tochter und Schwester, der Frau

Anna Scheuchel

Bahnbeamtensgattin

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Primarius Dr. Bruckschwaiger für die aufopfernde Behandlung, den Krankenschwestern des Krankenhauses für die treue Pflege, der Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und Herrn Pfarrer Litsch für die trostreichen Abschiedsworte am Grabe. Auch allen Freunden und Bekannten, die meine liebe Gattin auf dem letzten Wege begleitet haben, ein herzliches Vergelt's Gott!

Waidhofen a. Y., im August 1949.

790 Josef Scheuchel, Gatte,
auch im Namen aller Verwandten.

Als Vermählte grüßen

Franz und Anny Hölblinger
geb. Pöchhacker

Waidhofen a. d. Ybbs—Mariazell
im August 1949.

788

OFFENE STELLEN

Elektromonteur

und Hilfsmonteur wird aufgenommen.
Hans Hörmann, Waidhofen, Unterer
Stadtplatz. 796

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y. Kapuzinergasse 7, Fernruf 63

Freitag, 19. August, 7/7, 7/9 Uhr
Samstag, 20. August, 7/7, 7/9 Uhr
Sonntag, 21. August, 7/5, 7/7, 7/9 Uhr

Alarm im D-Zug

Ein Kriminalfilm mit heiterem Einschlag mit Siegfried Breuer, Rudolf Prack, Oskar Sima, Tibor v. Halmay.

Montag, 22. August, 7/7, 7/9 Uhr

Gefährlicher Frühling

mit Olga Tschechowa, Siegfried Breuer und Winnie Markus.

Dienstag, 23. August, 7/7, 7/9 Uhr

Mittwoch, 24. August, 7/7, 7/9 Uhr

Donnerstag, 25. August, 7/7, 7/9 Uhr

Freundschaft

Ein russischer Film in deutscher Sprache.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Goldschmied Franz Kudrnka

Großes Lager von
Gold- und Silberwaren
Uhren und Optik
Keramik und Bestecke

Spezialist in Jagdschmuck
Alle Neu-
arbeiten und Reparaturen

Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 13 466

Inserieren bringt Erfolg!

Die Bezirksverbandstagung der Freiw. Feuerwehren, verbunden mit dem 60jährigen Gründungsfest der Freiw. Feuerwehr Opponitz

mußte wegen der Elementarereignisse auf den 4. September 1949
verschoben werden.

Kommando der Freiw. Feuerwehr Opponitz:
Johann Pitnik, Hauptmann. 794

Geschäftsführer für Produktenhandels-
geschäft (Witwenbetrieb) für sofort gesucht.
Spätere Verpachtung nicht ausgeschlossen.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf
unter „Vertrauensstellung“ Nr. 301 an die
Verw. d. Bl. 801

Nette, verlässliche Hausgehilfin mit Koch-
kenntnissen, nicht unter 18 Jahren, für so-
fort gesucht. Kaufhaus Walter Buschber-
ger, Böhlerwerk. 802

Kalt- Dauerwellen

erhalten Sie im

Frisiersalon J. Kaltenbeck
Waidhofen a. Y., Ybbsitzerstr. 12

und weiterhin die angenehme
elektr. stromlose Apparat-Dauer-
welle. Frisuren nach den mo-
dernsten Richtlinien. 799

Der Sommer geht zu Ende

Kaufen Sie Ihre

Mantel- und Kleiderstoffe

im
Kaufhaus Schanzer
Kematen 18

Beachten Sie unsere Anzeigen!



Eingesandte Reparaturen und Rezepte,
auch für Krankenkasse, werden post-
wendend erledigt. 265

Optiker Sorgner
Amstetten, Hauptplatz 45, Telefon 383.

Mantel- und Kleider- Stoffe

in reichster Auswahl

Flanell-

Pyjama (gestreift)
Wäsche (geblumt)
Leintücher

Kaufhaus Schanzer
Hilm-Kematen 18

VERSCHIEDENES

Zu verkaufen: Gitterbett samt Matratze,
Kindersteirerrock Gr. 1, Sportschuhe 37/38,
alles neuwertig, Leder für hohe Schuhe
Gr. 37 mit Sohle und Zugehör. Aus Gefäl-
ligkeit bei Aurelia Stöckl, Waidhofen, Gra-
ben 7. 784

Handleiterwagen, neuwertig, zu verkaufen.
Adresse in der Verw. d. Bl. 786

„Wanderer“ Type 100 zu verkaufen. Zell,
Urllat 1. 787

Motor, 4 PS., Benzin-Petroleum, Marke
Sendlinger, gut erhalten, zu verkaufen. Adr.
in der Verwaltung des Blattes. 792

Ziehharmonika, zweireihig, neuwertig, zu
verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 793

Schäfferrüde mit Polarhundeinschlag, 15 Mo-
nate, zu verkaufen. Martha Doblinger, Groß-
hollenstein, Oisberg 20, Forsthaus. 795

Spreißelholz

nun wieder in jeder Menge nach
vorheriger Anmeldung abzugeben

Sägewerk und Kistenfabrik
Waidhofen a. d. Ybbs 798

Schmiedeisernes Gitter für dreiteiliges oder
Doppelgrab billig abzugeben. Adresse in
der Verw. d. Bl. 800

Zu verkaufen: 2 Betten, Waschtischchen,
Schubladkasten, Tisch, Sessel, Spieluhr,
Heilbilder, Ofen, Lautsprecher, Gram-
mophon, Schallplatten, Photoapparat, Ver-
größerungsapparatlinse. Zell, Schmiedestr.
40, nur Sonntag. 803

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und
Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y.,
Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Re-
dakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y.,
Oberer Stadtplatz 31.